



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)

228 (19.8.1943) Hauptausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-308703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-308703)

HAKEN KREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 2, 14/15 - Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 - Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6, Fernruf Berlin 27 19 76. - Erscheinungsweg: Täglich als Morgenszeitung. - Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden



Bezugspreis: Frei Haus 2.- Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1,70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspennig Postzulagegebühr) zuzüglich 42 Reichspennig Bestellgeld. - Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM • 11. JAHRGANG • NUMMER 228

DONNERSTAG, 19. AUGUST 1943 • EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

43000 Sowjetflugzeuge vernichtet

Gewaltige Erfolgsbilanz der deutschen Waffen vom Luftkrieg im Osten

Heldenlied unserer Flieger

gh. Berlin, 18. Aug. (Eig. Dienst)

Von dem gigantischen Geschehen des Ostkrieges sind schon heute alle bisher unbekannten Wertmaße und militärischen Dimensionen verblaßt. Zahlen und Zahlenrekorde ergaben sich in seinem Gefolge, denen gegenüber das normale Verstehen kaum noch ausreicht. Deshalb mag es immer wieder geschehen, daß einige der sorgsam gesammelten Ziffern, in denen sich unendlich mühsam erkämpfte deutsche Erfolge in ihrer Gesamtheit ausdrücken, nicht allein nur Bewunderung und Staunen erwecken. Ebenso sehr erwachen Fragen und immer neue Fragen aus ihnen. Und manchmal unter uns mögen sie überhaupt nur als halb geöffnete Tore zu einem unfassbar wirkenden gigantischen Ringen erscheinen.

Die bis zur Stunde erzielten Abschlußerfolge der deutschen Luftwaffe in den östlichen Himmeln gehören in diesen Bereich. Der vergangene Julimonat war mit über 3000 Abschüssen der erfolgreichste Monat des ganzen bisherigen Krieges. Durch ihn sind die bolschewistischen Flugzeugverluste seit Beginn des Krieges auf insgesamt 43 642 gestiegen. In 785 heißen Kampftagen wurde damit ein Luftkampf und durch unsere Flak ein Flugzeugabwurf vernichtet, das noch vor vier Jahren erfahrene, vorzügliche Statistiker als vielleicht möglichsten Gesamtbestand aller Luftmächte der Erde bezeichnet hätten. Aber diese außerordentliche Zahl steht ja hier nicht als ein Phantasieprodukt auf dem Papier, sondern sie gibt präzise und schmucklos eine Tatsache wieder, die sowohl in der deutschen Erfolgsrechnung wie in der bisherigen sowjetischen Verlustbilanz verzeichnet werden mußte, und darum scheint sie einziger Erklärungen - soweit sie nur zur Stunde überhaupt möglich sind - mehr als wert.

Der Kampf im Osten ging für die Sowjeten Hand in Hand mit einem vorher nie erlebten Materialverschleiß, der eine weniger hochgerüstete Macht sogleich hätte zu Boden werfen müssen. Schon in zehn Junitagen und dem folgenden Juli des Jahres 1941 verloren sie insgesamt 4235 Flugzeuge durch Abschüsse, zu denen weitere 5078 Maschinen kamen, die durch unsere ersten und überraschenden Schläge am Boden zerstört worden waren, ehe sie sich überhaupt in die Luft erheben konnten. Am Ende des Jahres 1941 waren 17 690 bolschewistische Flugzeuge ausgeschaltet. Das erste Halbjahr 1942 brachte dann auch ein spürbares Absinken der Abschlußkurve auf einen Monatsdurchschnitt von rund 1000 Abschüssen. Erst im Juli, August, September 1942, als eine neue deutsche Großoffensive die Sowjets zum Einsatz aller verfügbaren Reserven zwang, schnellten die Vernichtungszahlen wieder auf etwa 2200, 2950 und 2500 zerstörte Sowjetflugzeuge an. So schloß das Jahr 1942 erneut mit der enormen Zahl von 16 486 ausgeschalteten sowjetischen Flugzeugen.

Das in seiner ersten Hälfte nicht übermäßig kampfreiche Jahr 1943 sah zunächst die Abschlußziffern, ehe sie der Juli mit seinen schwersten Entscheidungsschlachten mehr als verdreifachte und damit ein bisher nie erreichtes Rekordergebnis schuf. Die sowjetische Gesamtverlustzahl stieg gleichzeitig auf rund 43 500 Maschinen an. Das ergibt, roh gerechnet, für die Dauer des bisherigen Krieges eine tägliche Verlust-

quote von rund 55 Flugzeugen und eine Durchschnittsmonatsbilanz von etwa 1650 Abschüssen. Wenn man in einem vorsichtigen Vergleich diesen enormen Dauerverlust verdeutlichen will, könnte man etwa feststellen, daß die Sowjets in jedem Durchschnittsmonat damit weit höhere Einbußen an Flugzeugmaterial und fliegendem Personal erleiden als Deutschland bisher - 1941 und 1942 als Maßstab - in einem vollen Jahr und an allen Luftfronten verlor.

Das angebliche „Wunder“ der sowjetischen Möglichkeiten, das zunächst aus diesen Zahlen zu sprechen scheint, beginnt sich zu verflüchtigen, wenn man einmal den Hintergründen hinter einer monatlichen Abschlußbilanz - etwa der des Juli 1943 als der nächstliegenden - etwas schärfer nachspürt. Da ergibt sich sehr schnell, daß die Prozentzahl der abgeschossenen einmotorigen Sowjetflugzeuge die der mehrmotorigen unverhältnismäßig übersteigt. Das Verhältnis lautet heute nahezu 9:1. Vom Zwang eines nie ganz zu erfüllenden Bedarfs getrieben, schleudert die sowjetische Produktionsmaschine immer neue Serien rasch zu bauerden einmotorigen Typen heraus. Die Herstellung schwerer Maschinen bleibt dahinter erheblich zurück. Vielleicht könnte man schon daraus die Behauptung wagen, daß die bedeutenden bolschewistischen Rüstungsstätten zur Zeit kein anderes Ziel sehen, als mit den Abschlußerfolgen eines zwar quantitativ unterlegenen, aber qualitativ weit besseren Gegners wenigstens zahlenmäßig Schritt zu halten. Mit schnell erstellten leichten Flugzeugen suchen sie immer wieder die Lücken zu schließen, die kaum ausgefüllt, schon wieder zu klaffen beginnen. Und nur in kampftüchtigeren Winter- und Frühjahrsmonaten mag es vielleicht geschehen, daß der Nachschub aus den Flugzeugfabriken nicht sofort von den unerlässlichen Fronten aufgesogen wird, ehe er dann doch in die Materialabgründe einer neuen Offensive geworfen werden muß. Denn noch nie haben die Sowjets ja bisher trotz ihres gewaltigen Materialaufwandes auch nur vorübergehend die Luftherrschaft an sich reißen können.

Eine bedeutungsvolle Tatsache kann allerdings keine dieser Abschlußzahlen widerspiegeln: die ganz offensichtlich besonders schwierigen Probleme der Ergänzung des fliegenden Personals der Sowjets. Rund 100 000 Mann an geschulten Piloten, Beobachtern und Bordschützen sind für die Bolschewisten bisher nach vorsichtigen Schätzungen ausgefallen. Aber Flugzeugführer lassen sich nun einmal nicht am laufenden Band produzieren, selbst nicht einmal mit sowjetischen Gewaltmethoden. So muß es dann geschehen, daß sich die Bolschewisten heute vielfach schon mit allerflüchtig ausgebildetem Personal behelfen, das von vornherein nur geringe Chancen besitzt, gegenüber der breiten Masse unserer Flieger zu bestehen, die ihr edles fliegerisches Handwerk wirklich beherrschen. Hier dürfte überhaupt der bedeutendste Enpasse der sowjetischen Luftkriegsmöglichkeiten liegen. Denn hier hat der Tod schneller geartet, als je die Saat aus irgendwelchen Flugschulen aufsprühen könnte.

Aber man kann und darf die Abschlußbilanz im Osten nicht wägend betrachten, ohne dabei der einzigartigen Leistungen zu gedenken, die unsere Luftwaffe mit und in ihr vollbracht hat. 43 000 zerstörte Sowjetflugzeuge - das bedeutet Sieg in rund 30 000 Luftkämpfen neben vielen tausend Erfolgen unserer Flak. Kein Denker wird annehmen wollen, daß solch immense Ergebnisse ohne schmerzliche eigene Opfer errungen werden konnten. Aber im Verhältnis zu dem erreichten Ziel sind die eigenen Verluste verschwindend klein, auch wenn sie die auf dem Qualitätsprinzip von Mann und Maschine aufgebaute deutsche Luftwaffe in jedem einzelnen Falle bitterer treffen als das Einzelleben verachtender sowjetischer Ungetümern.

Es ist ein einzigartiges Heldenlied mit unzähligen Strophen, das sich unsere Luftwaffe im Osten selbst geschrieben hat. In ununterbrochenem, keine Gefahr scheuendem Einsatz gelang es ihr, die größte Luftkriegsmaschinerie der Weltgeschichte nicht nur so souverän niederzuhalten, daß sie zu keiner Gefahr für Europa wurde, sondern daß sie darüber hinaus in ihrem Gefüge erschüttert erscheint. Schon atmet sie immer schwerer, um den undankbaren Wetlauf mit der Zeit und den Verlusten durchzuhalten.

Neuer kommissarischer Stabschef der SA

Der Führer beauftragte SA-Obergruppenführer Schepmann

Berlin, 18. August (HB-Funk)

Die Nationalsozialistische Parteikorrespondenz meldet: Der Führer beauftragte den SA-Obergruppenführer Wilhelm Schepmann, den bisherigen Führer der SA-Gruppe Sachsen, mit der Führung der Geschäfte des Stabschefs der SA.

Wilhelm Schepmann wurde am 17. Juli 1934 in Bark bei Hattingen (Ruhr) geboren. Am Weltkrieg nahm Wilhelm Schepmann als Kriegsfreiwilliger von 1914 bis 1918 teil. Nach seiner Beförderung zum Leutnant fand er als Kompanieführer, Bataillonsadjutant sowie Gerichtsoffizier und Aufklärungsleiter Verwendung. Nach dem Kriege war Schepmann Mitglied des Schutz- und Trutzbundes, er trat jedoch bereits im Jahre 1922 der NSDAP bei. Seine eigentliche politische Aufgabe fand Schepmann in der Arbeit für die SA, mit der er aus den ersten Jahren der Kampfzeit aufs engste verbunden ist.

Als Sturmführer in Hattingen, später als SA-Führer im Gau Essen und Führer der Untergruppe Westfalen-Süd schuf er Seite an Seite mit Viktor Lutze die Voraussetzungen für den Aufbau der SA des ganzen Ruhrgebietes.

Seine Aufbauarbeit in der SA fand die verdiente Anerkennung. Unmittelbar nach der Machtergreifung übertrug ihm der Führer das Amt des Polizeipräsidenten in Dortmund. 1936 wurde er zum Regierungspräsidenten in Dresden und Bautzen ernannt.

Es ist ein Zeichen der kämpferischen Haltung Schepmanns, daß er sich auch in diesem Krieg wieder freiwillig an die Front meldete, wo er als Kompanieführer und Ordnungsoffizier in einem Infanterieregiment Dienst tat. Er erwarb sich die Spange zum E.K. II und E.K. I von 1939. Wilhelm Schepmann ist Träger des Goldenen Ehrenzeichens und der Dienstauszeichnung der NSDAP in Gold.

„Alle auf Sizilien gesetzten Hoffnungen unerfüllt!“

Furcht vor der furchtbaren Festung Europa / Anglo-Amerikaner kritisieren alliierte Kriegführung

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Pr. Berlin, 18. August
„Wir gingen fiktisch auf den Zehnen, aus Furcht vor Fallen, wir starrten auf den Boden auf der Suche nach Minen, bis die Augen schmerzten. Im Morgengrauen suchten unsere Bomber das Festland anzugreifen, die Deutschen antworteten mit Flak. Der Lärm der explodierenden Geschosse folgte einander so dicht, daß man ihn nicht unterscheiden konnte.“ So schildert ein amerikanischer Frontkorrespondent den Einmarsch seiner Landsleute in das verlassene Messina. Am Ziel nach fast sechswochigem hartem Kampf gelangt, erwartete die anglo-amerikanischen Verbände eine schwere Enttäuschung. Es war ihnen nicht gelungen, die strategische Aufgabe zu lösen, die der Sinn ihrer großangelegten Operationen ist, den Feind zu vernichten.

Rückblickend stellte einer der angelsächsischen Sachkenner, der militärische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ Generalleutnant Martin fest, die deutsche Armee besitze noch immer ihre volle Kampfkraft. Insbesondere sei sie nach wie vor der schwierigsten militärischen Operationen einer elastischen Verteidigung fähig. Und in der Tat, wenn man berücksichtigt, daß der Feind auf Sizilien 8 Panzerdivisionen, 4 Panzerbrigaden, 18 Infanteriedivisionen, eine Marinelanddivision und 2 Divisionen, die durch Flugzeuge überführt wurden, daß er an Luftstreitkräfte 1600 Jagdflugzeuge, 630 zweimotorige und 340 viermotorige Bomber, sowie 800 Spezialflugzeuge einsetzte, und daß er die Feuerkraft seiner Verbände noch um die von 6 Schlachtschiffen, 2 Flugzeugträgern, etwa 20 Kreuzern und 85 Zerstörern zu vermindern für notwendig hielt, um den Widerstand einer Zahl deutscher Divisionen niederzuringen, die aufzuzählen, weniger als die Finger einer Hand hinreichen würden.

Im Licht des großen deutschen Rückführungserfolges nehmen sich die Schlagschatten in Londoner Stimmungsbild um so schwärzer aus. Die Deutschen sind immer noch ungeheuer stark, kommentierte der Londoner Rundfunksprecher Holevoth am Dienstagabend. Sie sind noch immer hinter einer furchtbaren kontinentalen Festung verschanzt. Sizilien hat uns wieder einmal daran erinnert, was für furchtbare Gegner die Deutschen sind. Das zeigt, was die Alliierten durchzukämpfen haben werden, wenn sie das Festland, Hitlers Europa, angreifen.

Aber nicht nur die eigenen, sondern die ebensowenig befriedigenden sowjetischen Leistungen werden heute von der britischen Presse mit einiger Offenheit diskutiert. Man könnte allerdings den Verdacht hegen, es geschehe dies, um den bolschewistischen Affront gegen die wieder einmal konferierenden angloamerikanischen Politiker und Generalstabler in seine Grenzen zurückzuweisen, wenn nicht ein Mann wie Luddell Hart, der immerhin bekannte

britische Militärkritiker, sich zum Wortführer dieser skeptischen Stimmung aufgeworfen hätte. Die Sowjets hätten in ihrem Angriff im Osten nicht das erreicht, schreibt er in der „Daily Mail“, was man vor einer Woche erwartete. Es sei den Bolschewisten nicht gelungen, die gesamte feindliche Südfrent zu erschüttern bzw. zum Zusammenbruch zu bringen. Heute seien ihre Aussichten, dieses Ziel zu erreichen, geringer denn je. Auch müsse man allmählich, meinte er prophetisch, denn inzwischen ist ja, was er befürchtete, zur Tatsache geworden, die Möglichkeit eines heftigen deutschen Gegenangriffes in Rechnung stellen. Man dürfe die deutsche Gegenoffensive vom vergangenen Winter nicht vergessen, zumal bei den gegenwärtigen Operationen niemals eine für den Feind derartig bedrohliche Situation wie damals entstanden sei. Auch sei die von den Sowjets jetzt angewandte Taktik, dem tiefen Angriff einen in die Breite gebenden Angriff vorzuziehen, außerordentlich aufreißend für sie ist. Schon aus dem Weltkrieg wisse man aber, daß die Menschenverluste beim Angriff auf einer breiten Front sehr viel höher seien. Im übrigen stellt Hart fest, stünden die Erfolgsaussichten der Sowjets in einem Zusammenhang mit der von den Engländern und Amerikanern in Italien angewandten Taktik. Es stelle sich heraus, daß die Alliierten mit ihrer hartnäckigen Forderung auf bedingungslose Übergabe sich selbst das Wasser abgraben, indem sie den

(Fortsetzung siehe Seite 2)

Der totale Krieg

Mannheim, 18. Aug.

„Ja“, sagte der gewichtige Mann und schob sich ein wohlproportioniertes Sandwich in die gepflegten Backen, „vom totalen Krieg sind wir noch weit entfernt. Sehen Sie sich doch einmal die Leute auf der Straße an; die gehen noch alle propper angezogen. Da gibt es noch keine geflickten Anzüge und abgetragenen Kleider; alles ist dabei noch so wie in schönsten Friedenszeiten.“ Und dann sprach er noch weiter vom totalen Krieg und seinen Notwendigkeiten. Und merkte gar nicht, daß Tausende und aber Tausende von deutschen Volksgenossen den totalen Krieg mit Tapferkeit und Haltung schon längst erleben, daß Millionen durch ihre Arbeit und ihre Opfer diesem Krieg die notwendige Totalität bereits geschaffen haben, ohne daß sie nun gleich mit geflickten Hosensenden in der Welt herumlaufen müßten. Seitdem unsere Anzüge nicht mehr aus Wolle, sondern aus Zellwolle bestehen, sind sie ja gar nicht so sehr auf die Dauer berechnet, daß nach fünf oder sechs Jahren ein Flicker auf achadhafte Stellen dem guten Stück noch ein weiteres lauges Dasein garantiert. Wenn bei unseren heutigen Hosen der Boden durchsichtig wird, dann ist schon die ganze Hose in allen ihren Teilen so geschwächt, daß auch ein Flicker kaum mehr etwas helfen dürfte. Und die kunstseidenen Damenkleidchen sind ja auch nicht mehr so auf Solidität ausgerichtet, daß sie nun gleich eine halbe Generation lang halten müßten. Sie sind, im Vergleich zu ihren stabileren Vorgängern so leicht und billig, daß man ihr luftiges Dasein kaum auf mehr als zwei Jahre berechnet. Und mit den Schuhen ist es doch seit der Modeschöpfung des Herrn Bata genau so; wo sind denn die strapazierfähigen Damenstiefel, die man noch vor dem ersten Weltkrieg schätzte? Wenn ein heutiger Schuh einmal seine kurze Saison gedient hat, dann darf man ihn ruhig abservieren; der Schuhmacher hat jedenfalls keine Freude mehr daran. Natürlich werden wir jetzt in Kriegzeiten bei der Beurteilung von Reparaturfähigkeit etwas gewissenhafter prüfen müssen, als wir es vormals taten; aber an der Tatsache, daß unsere Kleidung viel mehr auf den kurzfristigen Verbrauch abgestellt ist als auf besondere Haltbarkeit, ändert das nichts; und darum sieht auch der gewichtige Mann nicht so viel Flicker, wie ihm zum totalen Krieg notwendig scheinen.

Wir wissen, daß jeder von uns seinen Mann stehen muß, daß wir zum vollsten und letzten Einsatz bereit sein müssen, wenn wir den harten Aufgaben des Krieges gerecht werden wollen. Und wir sind dankbar für jedes Wort, das uns dazu stark macht. Aber wer es uns zuruft, der soll durch die Tat nachweisen können, daß er selbst den Anspruch der Totalität erfüllt. Es ist ja nicht so, daß nur einzelne berufen sind, die volle Last unseres Schicksals zu ertragen, die anderen aber sich darauf beschränken können, außerhalb der Arena zu stehen und den Kämpfer durch Zurufe zu ermutigen. Es ist auch nicht so, daß die Totalität des Krieges nur an den Fronten und an den Drebbinken der Rüstungsindustrie geschaffen wird. Sie fängt an der gleichen Stelle an, an der auch die Volksgemeinschaft anfängt. Und der gewichtige Mann, dem zur Totalität des Krieges noch die geflickten Hosen fehlen, der darf einmal seinen Kleiderschrank oder sein reichhalti-

ges Lager von sorgfältig in fernen Dörfern aufbewahrten Kleidern durchsehen, wenn er einen Begriff von der Steigerungsfähigkeit totaler Kriegsführung bekommen will. Wir sind weit davon entfernt, eine Beschlagnahme aller jener riesigen Werte zu fordern, die weit vom Schuß bis für die Zeit nach dem Krieg nach dem Willen ihrer eigenen Besitzer sterilisiert worden sind. Aber wer dergleichen Vorräte besitzt, während seine Nachbarn durch den Bombenterror auch das Letzte verloren haben, der soll nicht mit Begauern davon reden, daß der Krieg leider noch nicht das erwünschte Maß von Totalität erreicht hat. Totalität auf diesem Gebiet würde bedeuten müssen, daß der Gesamtbesitz des deutschen Volkes in Zeiten des Mangels für das gesamte deutsche Volk mobilisiert wird.

Man soll mir gewiß nicht vorwerfen, daß ich nun die Beschlagnahme aller der Dinge, die vorsorgliche Hausväter in Sicherheit gebracht haben, empfehlen würde. Es gibt genug Gründe, die gegen so radikale Mittel sprechen. Aber es soll doch mit aller Deutlichkeit gesagt werden, wenn schon einmal von einer Totalität des Krieges mit Bezug auf Verbrauchsgüter gesprochen wird, daß sie dann nicht viel anders aussehen müßte.

Wir wollen auch nicht, daß ausgerechnet diejenigen, denen dank besonderer Umstände Transportmittel, Treibstoffe und einige Zimmer in Bauernhäusern zur Verfügung stehen, ihre besondere Vorsorge preisgeben und als Vorbild hinstellen. Was sollen denn alle die anfangen, die ihren kargen Besitz zum Leben hier in unserer Stadt brauchen? Die Betten und Tischtücher, und was es sonst alles sei, nicht fortschaffen, weil sie über sie nur in so bescheidener Zahl verfügen, daß sie gar nichts in Reserve stellen können. Auch deren Besitzum ist doch bedroht, und eine Vernichtung würde sie noch härter treffen, weil sie keine Ausweichmöglichkeit haben. Wer seine Sachen fortbringen kann, soll es tun, aber es wäre erwünscht, wenn er das auch mit dem gerade heute nötigen Takt täte.

Wir gönnen es jedem, der nicht in luftgefährdetem Gebiet schaffen muß, daß er seine Zeiten an ruhigeren Plätzen aufschlägt; ja, wir müssen von ihm verlangen, daß er sich aus den Kampfzonen dieses immer stärker um sich greifenden Krieges entfernt. Aber er soll es nicht so hinstellen, als ob er damit nun ein außergewöhnliches Opfer bringe. Die Kriegszeit vollbringen die, deren Arbeit sie in den Städten festhält; die nicht aus Gewinnsucht, sondern aus der harten Notwendigkeit, ihren Arbeitseinsatz der Kriegswirtschaft zur Verfügung zu stellen, ausstarren, auch wenn ihr Schaffen und ihr Wohnen nur unter Gefahren möglich ist.

Der Krieg ist unerbittlich und er verlangt von uns viel. Wir wissen um seine Notwendigkeit und um die Bedeutung unserer Leistung. Wir lassen uns auch von denen, deren Aufrichtigkeit aus Taten und Worten spricht, zu neuen Opfern und zu noch härteren Pflichten aufrufen. Keiner soll uns nachsagen, daß wir versagt hätten, als es darauf ankam. Aber wir wollen die nicht hören, die für unsere gemeinsamen und schwere Aufgabe nichts weiter mitbringen, als die Gewichtigkeit ihrer Stimme.

Paul Riedel

Der Blick aufs Ganze

In jedem deutschen Menschen lebt heute das Gefühl, daß die gegenwärtige große Erprobung der militärischen und moralischen Kraft unseres Volkes mit den Geschehnissen der vergangenen Jahre kaum mehr verglichen werden kann. Die Feinde sind uns an fast allen Fronten näher an die Klänge gerückt. Die wütenden Terrorangriffe auf deutsche Städte trugen das Ihre dazu bei, um den Krieg zu brutalisieren und auch Frauen, Kinder und Greise Schrecknissen und Prüfungen zu unterwerfen, die man früher für unmöglich gehalten hätte.

Aber so sehr uns diese nahen und nächsten Probleme beschäftigen, so darf trotzdem ihr Zusammenhang mit dem großen und entscheidenden Gang der Entwicklung niemals vergessen werden. Es war jedem Nachdenkenden schon seit langem klar, daß die Periode der harten und entschiedenen Abwehr gegen den Massenansturm der vereinigten plutokratischen und bolschewistischen Kräfte eine besonders schwere sein würde. Wer sich dies zunächst noch nicht eingestand, ist in der Schule des Krieges inzwischen eines Besseren belehrt worden.

Dennoch gilt nach wie vor, daß die in den ersten Kriegsjahren gewonnenen großen Erfolge auch weiterhin alles Geschehen maßgeblich bestimmen. Nicht wir, sondern unsere Gegner haben aufzuholen. Ihre beispiellosen Blutopfer und Verluste werden ausnahmslos zur Rückeroberung verlorengegangener militärischer und wirtschaftlicher Machtpositionen gebracht. An die europäischen Kernstellungen aber ist der Feind noch längst nicht herangerückt. Das gegenwärtige Ringen spielt sich noch immer im Vorfeld ab. Auch gegenüber den Wirkungen des Lufterrorors darf nie vergessen werden, daß bisher die zu gegebener Zeit fällige deutsche Entgegnung, die das Bild erheblich verändern dürfte, noch nicht erfolgt ist.

Wenn man sich diesen Sachverhalt nüchtern klarmacht, wird man der Tagesbelastung gegenüber nicht in den Fehler verfallen, Wesentliches mit Unwesentlichem zu verwechseln und positive Voraussetzungen unseres Kampfes, die noch heute durchaus groß geschrieben werden müssen, etwa klein zu schreiben. Es ist nicht ein Geringes, sondern ein Gewaltiges, daß sich der Ansturm unserer Feinde nach wie vor von außen her gegen den stark gesicherten und von Woche zu Woche alarmfesteren Abwehrraum unseres Kontinents richten muß.

Faktoren moralischer Art treten weiterhin hinzu. Allen feindlichen Lügen zum Trotz ist diesmal der wahre Sinn der imperialistischen Weltger unserer Feinde durch keine Wilson-Punkte oder Neuaufgaben dieses alten Schwindels zu tarnen. Die aufbauenden Kräfte unseres europäischen Kontinents wissen, daß es bei dem jetzigen Ringen national, sozial und wirtschaftlich um Sein oder Nichtsein geht.

Wer mit dem Blick aufs Ganze und nicht durch die Brille persönlicher Alltagsorgen hindurch den europäischen Kampfraum im Großen betrachtet, wird, ohne besonderer Anleitung zu bedürfen, das Pro und Kontra jedes einzelnen Geschehens selbst klar beurteilen können. An diese innere Besonnenheit und Sicherheit des Urteils darf gerade jetzt in diesem Sommer härtester Schläge und Gegenschläge immer wieder erinnert werden.

Das Eichenlaub

Berlin, 18. August

Der Führer verlieh am 15. August das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie Dr. Lothar Rendulic, Kommandierender General eines Armeekorps, als 271 Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Dr. Goebbels in Hamburg

Berlin, 18. August
Reichsminister Dr. Goebbels stattete dieser Tage einen Besuch in Hamburg ab, um in seiner Eigenschaft als Leiter des Interministeriellen Luftkriegschadensausschusses die Schäden dieser schwergeprüften Stadt in Augenschein zu nehmen und sich vom Stande der Hilfs- und Fürsorgemaßnahmen für die Bevölkerung und ihrem weiteren Fortgang zu überzeugen. Der Minister führte Besprechungen mit Gauleiter und Reichsstatthalter Kaufmann und ließ sich über die in Hamburg gesammelten Erfahrungen eingehend berichten. Neben dem Reichsminister des Innern Dr. Frick nahmen die Gauleiter Hildebrand, Jordan, Stürtz und Telschow an diesen Besprechungen teil. Der Minister dankte der Bevölkerung der Hansestadt Hamburg und ihrem Gauleiter für die unter schwersten Bedingungen bewiesene Kaltblütigkeit, Umsicht und Standhaftigkeit. Das deutsche Volk werde es den Hamburgern niemals vergessen, was sie für die Freiheit und Zukunft des Reiches mutig und opferbereit auf sich genommen haben.

Die „Frankfurter Zeitung“ stellt ihr Erscheinen ein

Berlin, 18. August
Der Verlag der Frankfurter Zeitung teilt in der Reichsausgabe der F. Z. heute seinen Lesern mit:
„Im Zuge der kriegswirtschaftlichen Maßnahmen wird die „Frankfurter Zeitung“ am 31. August 1943 ihr Erscheinen einstellen. Den Lesern, die weiterhin eine Reichszeitung zu lesen wünschen, wird empfohlen, den „Völkischen Beobachter“, die „Berliner Börsenzeitung“ oder die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ zu beziehen. Die Leser, die an Stelle der „Frankfurter Zeitung“ eine Frankfurter Heimatzeitung beziehen wollen, können diese unmittelbar bei dem Verlag dieser Zeitung bestellen.“

Roosevelt besucht Ottawa

Bern, 18. August (Eig. Dienst.)
In Washington wurde amtlich bekanntgegeben, daß sich Roosevelt im Laufe der nächsten Woche zu einem offiziellen Besuch nach Ottawa begeben wird.

Beziehungen USA-Moskau

Stockholm, 18. August
Nach Meldungen aus Washington hielt es Außenminister Hull für angebracht, auf der Pressekonferenz nochmals zu unterstreichen, daß die Beziehungen der USA zur Sowjetunion „herzlicher Art“ seien. Ihre Zusammenarbeit in Fragen der Kriegsführung sei hervorragend.

Eine Million spanischer Handelstonnage

Madrid, 18. August (Eig. Bericht.)
Nach einer von den spanischen Presse veröffentlichten offiziellen Liste der spanischen Handelsflotte beträgt ihre Gesamttonnage im Jahre 1943 1.630.000 BRT, die sich auf 925 Schiffe verteilt. Eingeschlossen sind die Fischereifahrzeuge, Verkehrs- und Hafenfahrzeuge sowie die Vergnügungsdampfer.

Indiens Weg zur Freiheit

Schönan, 18. August
Subhas Chandra Bose erklärte in einem Interview nach seiner Rückkehr aus Birma, Thailand und Indochina: „Persönlich glaube ich, daß die Zeit reif ist für eine militärische Unternehmung“. Die Reorganisation des Hauptquartiers der indischen Unabhängigkeitsbewegung sei im Gange und die indische Nationalarmee stehe für eine Aktion in naher Zukunft bereit. Über seine Besprechungen mit dem Adipati von Birma, Ba Maw, und dem thailändischen Premierminister sagte Bose, diese hätten ihm vollste Unterstützung zugesichert und würden Erleichterungen gewähren, sobald der Kampf begonnen habe. Es seien Vorbereitungen im Gange, die indische Nationalarmee in Birma unterzubringen und es gebe keine Probleme beim Nachschub von Lebensmitteln oder anderen Kriegslieferungen.

Die Freiheitskämpfer Portoricos, das zu den Außenbesitzungen der USA gehört, wurde vom Unabhängigkeitskongress einstimmig gebilligt. Roosevelt wird demzufolge aufgefordert, die notwendige Hilfe zur Errichtung einer freien Republik zu gewähren.

Die listige Kaiserin / Erzählung von Bruno Brehm

Kublai-Khan, des gefürchteten Dschingis-Khan Enkel, der seinen Namen mit dem Schwert in die Tafeln der Geschichte gekratzt hatte, war auf seinen vielen Kriegszügen von der Chinesischen Mauer bis nach Schlesien nicht dazu gekommen, sich mit den Wissenschaften abzugeben. Als er daher nach der Vernichtung der Sung-Dynastie Chinas Thron bestieg, bekam das Reich der Mitte einen Kaiser, der weder lesen noch schreiben konnte, was Marco Polo, der den Hof dieses mongolischen Herrschers besuchte, weit weniger merkwürdig und verständlich empfand als die hochmütigen chinesischen Literaten.

Wie sehr auch den Kaiser Si-Tschu, wie Kublai-Khan bei den Chinesen hieß, der Spott der Literaten verdrie, denn er nicht lesen kann, versteht zu hören, so hoffnungslos schien es ihm, der sich die halbe Welt unterworfen hatte, sich am Abend seines Lebens auch noch die fünfundvierzigtausend chinesischen Schriftzeichen untertänig zu machen. Als er daher hörte, daß ein mongolischer Mönch ein Alphabet von nur fünfundvierzig Zeichen erfunden habe, ließ er diesen sofort rufen und machte Baschbah, oder wie ihn die Chinesen in ihrer Tröpselsprache nannten, Pasespa - zu seinem Lehrer.

Wie hoch auch die Mauern des kaiserlichen Palastes, wie weit dessen Gärten und wie verschwiegelt die Wachen waren, Literaturgeschwätz kennt keine Grenzen, es ist wie Staub, es fliegt über die ganze Stadt, über das ganze weite Reich der Mitte. Und die chinesischen Literaten, die besterzogenen Literaten der Welt, vergaßen jede Vorsicht und machten sich über den Kaiser, der von einem schmutzigen Mönch lesen lernen wollte, weidlich lustig.

Ausgleich der Kräfte auf Seiten der Achse

Vergleich des Kriegspotentials / Günstige Verschiebung gegenüber dem ersten Weltkrieg

Madrid, 18. August (Eig. Dienst.)
Die Wochenzeitschrift „Economía“ veröffentlicht eine vergleichende Betrachtung über das Kriegspotential der Achsenmächte und ihrer Gegner. Sie stellt zunächst fest, daß sich, was die Stärke der Heere anbetrifft, das Bild seit dem ersten Weltkrieg zugunsten Deutschlands und seiner Verbündeten verschoben habe. Während die Alliierten damals hinsichtlich ihres Menschenreservoirs eine Überlegenheit von 10:1 besaßen, sei das Verhältnis gegenwärtig wie 11:9 unter Einbeziehung des großasiatischen Raumes. Was die räumliche Verteilung der Menschen anlangt, so bestehe in Europa und in Japan eine große Bevölkerungsdichte. Es bestehe also eine Konzentration auf engem Raum. Die drohende Gefahr des „Volkes ohne Raum“ habe sich in diesem Krieg in den wesentlichen Vorteilen der „inneren Linie“ verwandelt. Die Streitkräfte können nach einheitlichen Plänen eingesetzt werden, ohne einer Beeinträchtigung durch Entfernung und Zeit oder einer Überlastung unterworfen zu sein. Ihrer schnellsten Beförderung an die Brennpunkte der Geschehnisse stehe nichts entgegen, während die Feinde Deutschlands auf der „äußeren Linie“ operieren müßten und gezwungen seien, einen großen Teil ihrer Mittel für die Sicherung und den Gebrauch der Verteilungswege zur äußeren Linie einzusetzen.

Ein weiterer Vorteil der „inneren Linie“ sei das Gleichgewicht der nationalen Wirtschaft des Ackerbaues, Bergbaues und der Industrie, die von den Achsenmächten in intensiver Weise entwickelt wurden, so daß ein Blockadeversuch in diesem Krieg Schiffbruch erlitten habe. Selbst ohne die Erweiterung des Ernährungsraumes durch die Siege im Osten wäre die Lebensmittellage der Achse gesichert und das gleiche sei von Japan festzustellen. Die sogenannten „enterbten Völker“ verfügten außerdem heute über die für den Krieg notwendigen Rohmaterialien und hätten von Anfang an einen Überfluß an Menschen besessen, der sie instand setzte, die Rohstoffe zu verarbeiten.

Daneben besitzt Deutschland eine auf die Erfahrung von Jahrhunderten gestützte Arbeitsorganisation, die die Anwendung dieses Rohmaterials dort verbürge, wo es die Umstände erfordern. Die ungeheure Arbeitskapazität und der durch den Patriotismus angefeuerte und unterhaltene Arbeitswille der deutschen Menschen hätten die Umwandlung der Friedenswirtschaft ohne Leistungsminderung ermöglicht.

Die Mächte des Dreierpaktes verfügten über ein Potential, das mengenmäßig mit dem ihrer Feinde auf gleicher Höhe stehe, das jedoch durch die Konzentration auf die „innere Linie“ militärisch wesentlich bevorzugt sei, und das nicht zuletzt infolge seiner Spezialisierung wesentlich eine wichtige Voraussetzung für die Erringung des Sieges darstelle.

Die harte Schlacht in Sizilien, in der die italienisch-deutschen Truppen 40 Tage lang erbittert gegen die starke Übermacht der englisch-amerikanischen Luft-, See- und Landstreitkräfte kämpften, fand - wie der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet - gestern ihren Abschluß. Die letzten Nachhutverbände verließen die nordöstliche Spitze der Insel und erreichten die Küste Kalabriens.
Die italienisch-deutsche Luftwaffe war sehr aktiv, griff wirksam feindliche im Hafen von Biserta vor Anker liegende Schiffe an und verursachte im Hafen von Syrakus einen starken Brand. Ein Tanker wurde bei

der Insel Cani von einem unserer Bomber getroffen und in Brand gesetzt. Torpedoflugzeuge trafen feindliche Kreuzer in der Nähe von Cap Passero, versenkten ein Handelsschiff nördlich von Bone und beschädigten einen weiteren Dampfer des gleichen Geleitzuges schwer. Zwei feindliche Flugzeuge wurden von Jägern abgeschossen. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Castrovillari, das Gebiet von Salerno und einige Ortschaften der Umgebung von Neapel. Es entstand einiger Schaden. Ein Verband viermotoriger Flugzeuge verlor in Norditalien drei Flugzeuge, die von der Flak abgeschossen wurden, ein viertes Flugzeug stürzte, von unserer Bodenabwehr getroffen, bei Hyeres ab.

Torpedoflieger trafen Feindkreuzer

Italienisch-deutsche Luftwaffe in pausenlosem Einsatz

Rom, 18. August
Die harte Schlacht in Sizilien, in der die italienisch-deutschen Truppen 40 Tage lang erbittert gegen die starke Übermacht der englisch-amerikanischen Luft-, See- und Landstreitkräfte kämpften, fand - wie der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet - gestern ihren Abschluß. Die letzten Nachhutverbände verließen die nordöstliche Spitze der Insel und erreichten die Küste Kalabriens.
Die italienisch-deutsche Luftwaffe war sehr aktiv, griff wirksam feindliche im Hafen von Biserta vor Anker liegende Schiffe an und verursachte im Hafen von Syrakus einen starken Brand. Ein Tanker wurde bei

Amerikanische Nonnen als Pilotinnen

Einige Seltsamkeiten im britisch-amerikanischen Fortschritt

Stockholm, 18. August (Eig. Dienst.)
Als neueste Errungenschaft ist in London ein Amazonenkörper gebildet worden, das wie Reuter pathetisch verkündet, darauf warte, „seinen Einsatz für ein befreites Europa zu leisten“, es soll aus sechzig Frauen bestehen, von denen behauptet wird, sie hätten stahlharte Nerven und verfügten durch ihr Training über die Härte eines Elitesoldaten.

Auf der anderen Seite des Atlantik versucht man auch in diesem Falle die englischen Vetter zu übertrumpfen und ergeht sich in Lobpreisungen über die Taten amerikanischer Nonnen, deren Fortschrittlichkeit darin besteht, daß sie jetzt auch als Flugzeugpiloten ausgebildet werden. Madame Eve Curie, die Tochter des Erfinders des Radiums, wird ein heroischer Glorienschein angehängt, weil sie den Wunsch geäußert haben soll, als Lastkraftwagenführerin innerhalb der Frauenorganisation der sogenannten „Kämpfenden Franzosen“ Dienst zu tun.

Für die Nachkriegszeit aber beginnt man bereits jetzt mit sehr trübten Vorbereitungen. Die Arbeitsämter in den USA bereiten schon jetzt die weiblichen Soldaten schonend darauf vor, daß in der Friedensindustrie kein Platz für sie vorhanden sein werde.

Bei Terrorangriffen 93 Flugzeuge vernichtet

Sowjetische Durchbruchversuche gescheitert / 317 Panzer zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfgebiet von Isjum setzte der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. In harten Kämpfen wurden seine Durchbruchversuche unter Abschuß zahlreicher Panzer zum Scheitern gebracht.
Auch im Raum südlich und südwestlich Bjelgorods brachen alle sowjetischen Angriffe blutig zusammen. 92 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Bei den Angriffen und Abwehrkämpfen in diesem Raum hat sich die 11-Panzergranatierdivision Totenkopf besonders ausgezeichnet.

Auch südlich und südwestlich Wjasma, südwestlich Belyj und südwestlich des Ladogasees scheiterten alle Durchbruchversuche der Sowjets in erbitterten Kämpfen.
Die Verluste des Feindes in den Kämpfen an der Ostfront waren gestern besonders hoch. Insgesamt wurden 317 Panzer vernichtet.
Bei der Bekämpfung von Schiffseilen vor der algerischen Küste versenkten deutsche Kampfflieger einen feindlichen Transporter mittlerer Größe und beschädigten ein weiteres Handelsschiff.
Feindliche Fliegerverbände, die am gestrigen Tage nach Süddeutschland einfielen, verloren schon nach den bisherigen Feststellungen durch Jagd- und Flakabwehr 51 viermotorige Bomber und fünf Jagdflugzeuge. In zwei süddeutschen Städten hatte die Bevölkerung Verluste. Über den besetzten französischen Gebieten, sowie in Südfrankreich wurden fünf weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Ein eigenes Jagdflugzeug ging verloren.
In der vergangenen Nacht warf der Feind eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben auf die norddeutschen Küstengebiete. Es entstanden Personenverluste. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen aus den britischen Bomberverbänden mindestens 37 Flugzeuge ab.
Deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht zum 18. August nach Südost- und Mittelengland vor und belegten u. a. die Industriestadt Lincoln wirksam mit Bomben aller Kaliber.
In den Kämpfen auf Sizilien haben sich die Panzerdivision Hermann Göring, die 15. Panzer- und die 29. Panzergranatierdivision, die 1. Fallschirmjägerdivision und die 22. Flakbrigade ruhmvoll bewährt.

die Umwandlung der Friedenswirtschaft ohne Leistungsminderung ermöglicht.
Die Mächte des Dreierpaktes verfügten über ein Potential, das mengenmäßig mit dem ihrer Feinde auf gleicher Höhe stehe, das jedoch durch die Konzentration auf die „innere Linie“ militärisch wesentlich bevorzugt sei, und das nicht zuletzt infolge seiner Spezialisierung wesentlich eine wichtige Voraussetzung für die Erringung des Sieges darstelle.

Torpedoflieger trafen Feindkreuzer

Italienisch-deutsche Luftwaffe in pausenlosem Einsatz

Rom, 18. August
Die harte Schlacht in Sizilien, in der die italienisch-deutschen Truppen 40 Tage lang erbittert gegen die starke Übermacht der englisch-amerikanischen Luft-, See- und Landstreitkräfte kämpften, fand - wie der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch meldet - gestern ihren Abschluß. Die letzten Nachhutverbände verließen die nordöstliche Spitze der Insel und erreichten die Küste Kalabriens.
Die italienisch-deutsche Luftwaffe war sehr aktiv, griff wirksam feindliche im Hafen von Biserta vor Anker liegende Schiffe an und verursachte im Hafen von Syrakus einen starken Brand. Ein Tanker wurde bei

Amerikanische Nonnen als Pilotinnen

Einige Seltsamkeiten im britisch-amerikanischen Fortschritt

Stockholm, 18. August (Eig. Dienst.)
Als neueste Errungenschaft ist in London ein Amazonenkörper gebildet worden, das wie Reuter pathetisch verkündet, darauf warte, „seinen Einsatz für ein befreites Europa zu leisten“, es soll aus sechzig Frauen bestehen, von denen behauptet wird, sie hätten stahlharte Nerven und verfügten durch ihr Training über die Härte eines Elitesoldaten.

Auf der anderen Seite des Atlantik versucht man auch in diesem Falle die englischen Vetter zu übertrumpfen und ergeht sich in Lobpreisungen über die Taten amerikanischer Nonnen, deren Fortschrittlichkeit darin besteht, daß sie jetzt auch als Flugzeugpiloten ausgebildet werden. Madame Eve Curie, die Tochter des Erfinders des Radiums, wird ein heroischer Glorienschein angehängt, weil sie den Wunsch geäußert haben soll, als Lastkraftwagenführerin innerhalb der Frauenorganisation der sogenannten „Kämpfenden Franzosen“ Dienst zu tun.

Für die Nachkriegszeit aber beginnt man bereits jetzt mit sehr trübten Vorbereitungen. Die Arbeitsämter in den USA bereiten schon jetzt die weiblichen Soldaten schonend darauf vor, daß in der Friedensindustrie kein Platz für sie vorhanden sein werde.

Bei Terrorangriffen 93 Flugzeuge vernichtet

Sowjetische Durchbruchversuche gescheitert / 317 Panzer zerschlagen

Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Kampfgebiet von Isjum setzte der Feind seine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. In harten Kämpfen wurden seine Durchbruchversuche unter Abschuß zahlreicher Panzer zum Scheitern gebracht.
Auch im Raum südlich und südwestlich Bjelgorods brachen alle sowjetischen Angriffe blutig zusammen. 92 Sowjetpanzer wurden vernichtet. Bei den Angriffen und Abwehrkämpfen in diesem Raum hat sich die 11-Panzergranatierdivision Totenkopf besonders ausgezeichnet.

Auch südlich und südwestlich Wjasma, südwestlich Belyj und südwestlich des Ladogasees scheiterten alle Durchbruchversuche der Sowjets in erbitterten Kämpfen.
Die Verluste des Feindes in den Kämpfen an der Ostfront waren gestern besonders hoch. Insgesamt wurden 317 Panzer vernichtet.
Bei der Bekämpfung von Schiffseilen vor der algerischen Küste versenkten deutsche Kampfflieger einen feindlichen Transporter mittlerer Größe und beschädigten ein weiteres Handelsschiff.
Feindliche Fliegerverbände, die am gestrigen Tage nach Süddeutschland einfielen, verloren schon nach den bisherigen Feststellungen durch Jagd- und Flakabwehr 51 viermotorige Bomber und fünf Jagdflugzeuge. In zwei süddeutschen Städten hatte die Bevölkerung Verluste. Über den besetzten französischen Gebieten, sowie in Südfrankreich wurden fünf weitere feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Ein eigenes Jagdflugzeug ging verloren.
In der vergangenen Nacht warf der Feind eine große Anzahl von Spreng- und Brandbomben auf die norddeutschen Küstengebiete. Es entstanden Personenverluste. Nachtjäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen aus den britischen Bomberverbänden mindestens 37 Flugzeuge ab.
Deutsche Kampfflugzeuge stießen in der Nacht zum 18. August nach Südost- und Mittelengland vor und belegten u. a. die Industriestadt Lincoln wirksam mit Bomben aller Kaliber.
In den Kämpfen auf Sizilien haben sich die Panzerdivision Hermann Göring, die 15. Panzer- und die 29. Panzergranatierdivision, die 1. Fallschirmjägerdivision und die 22. Flakbrigade ruhmvoll bewährt.

Unbefüllte Sizilienhoffnungen

(Fortsetzung von Seite 1)

Deutschen Gelegenheit geben, in den Wochen nach dem Rücktritt Mussolinis alle notwendigen strategischen Dispositionen zu treffen.
Aus dieser im großen und ganzen recht deprimierten Stimmung, die Roosevelt dieser Tage auf die Formel brachte, daß die größten Schlachten nicht schon hinter, sondern noch vor den Alliierten lägen, weiß die Strategie der Anglo-Amerikaner keinen anderen Ausweg als den der systematischen Terrorbombardements. Ungeachtet dessen, daß, so schrieb „Giornale d'Italia“, sowohl London und Coventry, wie Köln und Hamburg gezeigt hätten, daß ein Volk auf diese Weise nicht zur Kapitulation gezwungen werden könne. Im Gegenteil, so heißt es mit Bezug auf die italienischen Städte, diese Terrorangriffe würden sich auch auf moralischem Gebiet für den Feind auswirken, schließlich verheerend auswirken. Die angesichts dieser Agitation, die jahrelang vorgab, für Freiheit und Christentum gegen Tyrannen, Unmenschlichkeit und Gottlosigkeit zu kämpfen, wird durch die Methoden des tobenen Krieges als wahrer Heuchelei ausgewiesen. Churchill und Roosevelt, die davon überzeugt zu sein behaupten, daß Deutschland den Krieg verlieren wird, und die Erwartung, daß das deutsche Volk sich gegen den Nationalsozialismus auflehne, müssen sich doch die Frage stellen, was geschehen wäre, wenn sich ihr Wunsch verwirklichen sollte. Glauben sie wirklich, daß die Deutschen ihnen zuliebe Demokraten würden oder daß die Sowjetunion an seinen Grenzen Halt gebieten wird, und fürchteten sie nicht, daß, wenn einmal die Tradition und die historischen Gedanken ergriffen seien, die kommunistische Sturmwele auch Italien überfluten wird?

Die Fragestellung des italienischen Blattes wird allerdings dem Problem, das es anrührt, nicht voll gerecht. Vom europäischen Standpunkt aus ist richtig, daß das Problem in der Art zu umreißen, wie es „Giornale d'Italia“ tut. Die Amerikaner dagegen, die längst beschlossen haben, im Falle der Niederdrückung Deutschlands Europa dem Bolschewismus auszuliefern, werden von der gleichen Problematik überhaupt nicht erachtet. Im Gegenteil: Die Bolschewisierung des Abendlandes ist ja gerade und trotz aller scheinbaren Unstimmigkeiten das gemeinsame Ziel der anglo-amerikanischen und bolschewistischen Verbündeten.

Das Ritterkreuz
Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an W-Unterscharführer Thaler, Panzerfahrer in einer Panzerkompanie der W-Panzer-Granatier-Division „Das Reich“. Unteroffizier Sebastian Schüller, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Obergefreiten Matthias Poll, Gruppenführer in einem Pionierbattillon.

IN WENIGEN ZEILEN
Generalmajor Chamier-Gilensinski, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, der schon 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, ist tödlich verunglückt.
Drei Gewinne von je 30.000 Reichsmark fielen in der Ziehung der fünften Klasse der Neunten Deutschen Reichslosterie auf die Nr. 287.899.
Staatschef Franco wohnte als Oberbefehlshaber der spanischen Wehrmacht einem Manöver in der Provinz Luza bei.
Zum neuen Staatschef Syriens wurde durch das syrische Parlament Chukal Kawalli mit 118 gegen drei Stimmen gewählt. Chukal Kawalli ist der Führer des nationalistischen Blocks, der die Stimmenmehrheit in den letzten Wahlen erhalten hat.
Für Plünderung in Frankreich während des Krieges wird in schweren Fällen die Todesstrafe verhängt. Derartige Verbrechen werden von den Sondergerichten abgeurteilt.
Ein schwedisches Erbschiff von 8600 Tonnen ist auf der Goetsa-Werft von Stapel gelaufen.
Einer der Serajewo-Attentäter mit Namen Mohammed Mehmedbatschitch, der einzige Muslimane in der Verschwörerorganisation, die den österreichisch-ungarischen Thronfolger 1914 ermordete, ist in Serajewo gestorben.
Ein jüdisches Nationalitätspalästina gebürtig wurde von dem neuen Generalkommissar für öffentliche Erziehung, der auch in den jüdischen Schulen die Geographie des neuen jüdischen Staates als Lehrprogramm aufnahm, genehmigt.

Das Ritterkreuz
Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an W-Unterscharführer Thaler, Panzerfahrer in einer Panzerkompanie der W-Panzer-Granatier-Division „Das Reich“. Unteroffizier Sebastian Schüller, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Obergefreiten Matthias Poll, Gruppenführer in einem Pionierbattillon.

IN WENIGEN ZEILEN
Generalmajor Chamier-Gilensinski, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, der schon 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, ist tödlich verunglückt.
Drei Gewinne von je 30.000 Reichsmark fielen in der Ziehung der fünften Klasse der Neunten Deutschen Reichslosterie auf die Nr. 287.899.
Staatschef Franco wohnte als Oberbefehlshaber der spanischen Wehrmacht einem Manöver in der Provinz Luza bei.
Zum neuen Staatschef Syriens wurde durch das syrische Parlament Chukal Kawalli mit 118 gegen drei Stimmen gewählt. Chukal Kawalli ist der Führer des nationalistischen Blocks, der die Stimmenmehrheit in den letzten Wahlen erhalten hat.
Für Plünderung in Frankreich während des Krieges wird in schweren Fällen die Todesstrafe verhängt. Derartige Verbrechen werden von den Sondergerichten abgeurteilt.
Ein schwedisches Erbschiff von 8600 Tonnen ist auf der Goetsa-Werft von Stapel gelaufen.
Einer der Serajewo-Attentäter mit Namen Mohammed Mehmedbatschitch, der einzige Muslimane in der Verschwörerorganisation, die den österreichisch-ungarischen Thronfolger 1914 ermordete, ist in Serajewo gestorben.
Ein jüdisches Nationalitätspalästina gebürtig wurde von dem neuen Generalkommissar für öffentliche Erziehung, der auch in den jüdischen Schulen die Geographie des neuen jüdischen Staates als Lehrprogramm aufnahm, genehmigt.

Das Ritterkreuz
Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an W-Unterscharführer Thaler, Panzerfahrer in einer Panzerkompanie der W-Panzer-Granatier-Division „Das Reich“. Unteroffizier Sebastian Schüller, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Obergefreiten Matthias Poll, Gruppenführer in einem Pionierbattillon.

IN WENIGEN ZEILEN
Generalmajor Chamier-Gilensinski, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, der schon 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, ist tödlich verunglückt.
Drei Gewinne von je 30.000 Reichsmark fielen in der Ziehung der fünften Klasse der Neunten Deutschen Reichslosterie auf die Nr. 287.899.
Staatschef Franco wohnte als Oberbefehlshaber der spanischen Wehrmacht einem Manöver in der Provinz Luza bei.
Zum neuen Staatschef Syriens wurde durch das syrische Parlament Chukal Kawalli mit 118 gegen drei Stimmen gewählt. Chukal Kawalli ist der Führer des nationalistischen Blocks, der die Stimmenmehrheit in den letzten Wahlen erhalten hat.
Für Plünderung in Frankreich während des Krieges wird in schweren Fällen die Todesstrafe verhängt. Derartige Verbrechen werden von den Sondergerichten abgeurteilt.
Ein schwedisches Erbschiff von 8600 Tonnen ist auf der Goetsa-Werft von Stapel gelaufen.
Einer der Serajewo-Attentäter mit Namen Mohammed Mehmedbatschitch, der einzige Muslimane in der Verschwörerorganisation, die den österreichisch-ungarischen Thronfolger 1914 ermordete, ist in Serajewo gestorben.
Ein jüdisches Nationalitätspalästina gebürtig wurde von dem neuen Generalkommissar für öffentliche Erziehung, der auch in den jüdischen Schulen die Geographie des neuen jüdischen Staates als Lehrprogramm aufnahm, genehmigt.

Das Ritterkreuz
Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an W-Unterscharführer Thaler, Panzerfahrer in einer Panzerkompanie der W-Panzer-Granatier-Division „Das Reich“. Unteroffizier Sebastian Schüller, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Obergefreiten Matthias Poll, Gruppenführer in einem Pionierbattillon.

Ade, ...

Die Schlagwörter „Glamour Girl“, „Keep Smiling“, „solcher Eindringling“, Welt hinausposa, Deutschland aus, fühle bekamen Hollywood-Produktionen. Es hieß die Pflege der Ausländer von Geld nach dem einzig und allein weiblichen Reize. Die heutigen Klageblätter „Look“ kussion über diese äußert eine Mißschaffen herzurufen viele Hausarbeiten, die die gehend allein Hauptpersonale stellt fest, daß die Charme der Amerikaner die Berufsberatung dafür, daß die schlampigen, wie es ten sei. Sehr inter Sie bestätigen n Frau nicht zu hau den ganzen Tag i daß sie vielmehr zu tun hatte, als l tündeln. Das wir kundbringend aus schrecken des Fr wie es zweifelsof den überfällt, v blondes Sweethea „make up wieder

Das Ritterkreuz
Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an W-Unterscharführer Thaler, Panzerfahrer in einer Panzerkompanie der W-Panzer-Granatier-Division „Das Reich“. Unteroffizier Sebastian Schüller, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Obergefreiten Matthias Poll, Gruppenführer in einem Pionierbattillon.

IN WENIGEN ZEILEN
Generalmajor Chamier-Gilensinski, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, der schon 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, ist tödlich verunglückt.
Drei Gewinne von je 30.000 Reichsmark fielen in der Ziehung der fünften Klasse der Neunten Deutschen Reichslosterie auf die Nr. 287.899.
Staatschef Franco wohnte als Oberbefehlshaber der spanischen Wehrmacht einem Manöver in der Provinz Luza bei.
Zum neuen Staatschef Syriens wurde durch das syrische Parlament Chukal Kawalli mit 118 gegen drei Stimmen gewählt. Chukal Kawalli ist der Führer des nationalistischen Blocks, der die Stimmenmehrheit in den letzten Wahlen erhalten hat.
Für Plünderung in Frankreich während des Krieges wird in schweren Fällen die Todesstrafe verhängt. Derartige Verbrechen werden von den Sondergerichten abgeurteilt.
Ein schwedisches Erbschiff von 8600 Tonnen ist auf der Goetsa-Werft von Stapel gelaufen.
Einer der Serajewo-Attentäter mit Namen Mohammed Mehmedbatschitch, der einzige Muslimane in der Verschwörerorganisation, die den österreichisch-ungarischen Thronfolger 1914 ermordete, ist in Serajewo gestorben.
Ein jüdisches Nationalitätspalästina gebürtig wurde von dem neuen Generalkommissar für öffentliche Erziehung, der auch in den jüdischen Schulen die Geographie des neuen jüdischen Staates als Lehrprogramm aufnahm, genehmigt.

Das Ritterkreuz
Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an W-Unterscharführer Thaler, Panzerfahrer in einer Panzerkompanie der W-Panzer-Granatier-Division „Das Reich“. Unteroffizier Sebastian Schüller, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Obergefreiten Matthias Poll, Gruppenführer in einem Pionierbattillon.

IN WENIGEN ZEILEN
Generalmajor Chamier-Gilensinski, Kommandeur eines Kampfgeschwaders, der schon 1940 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, ist tödlich verunglückt.
Drei Gewinne von je 30.000 Reichsmark fielen in der Ziehung der fünften Klasse der Neunten Deutschen Reichslosterie auf die Nr. 287.899.
Staatschef Franco wohnte als Oberbefehlshaber der spanischen Wehrmacht einem Manöver in der Provinz Luza bei.
Zum neuen Staatschef Syriens wurde durch das syrische Parlament Chukal Kawalli mit 118 gegen drei Stimmen gewählt. Chukal Kawalli ist der Führer des nationalistischen Blocks, der die Stimmenmehrheit in den letzten Wahlen erhalten hat.
Für Plünderung in Frankreich während des Krieges wird in schweren Fällen die Todesstrafe verhängt. Derartige Verbrechen werden von den Sondergerichten abgeurteilt.
Ein schwedisches Erbschiff von 8600 Tonnen ist auf der Goetsa-Werft von Stapel gelaufen.
Einer der Serajewo-Attentäter mit Namen Mohammed Mehmedbatschitch, der einzige Muslimane in der Verschwörerorganisation, die den österreichisch-ungarischen Thronfolger 1914 ermordete, ist in Serajewo gestorben.
Ein jüdisches Nationalitätspalästina gebürtig wurde von dem neuen Generalkommissar für öffentliche Erziehung, der auch in den jüdischen Schulen die Geographie des neuen jüdischen Staates als Lehrprogramm aufnahm, genehmigt.

Das Ritterkreuz
Aus dem Führerhauptquartier, 18. August
Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an W-Unterscharführer Thaler, Panzerfahrer in einer Panzerkompanie der W-Panzer-Granatier-Division „Das Reich“. Unteroffizier Sebastian Schüller, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Obergefreiten Matthias Poll, Gruppenführer in einem Pionierbattillon.

Ade, Sex appeal!

Die Schlagworte vom amerikanischen „Glamour Girl“ vom „Sex Appeal“, vom „Keep Smiling“ wurden vor dem Krieg mit solcher Eindringlichkeit immer wieder in die Welt hinausposaunt, daß viele Frauen in Deutschland sanfte Minderwertigkeitsgefühle bekamen und sich angesichts der Hollywood-Produkte reichlich hausbäckten. Es hieß zu jener Zeit auch immer, die Pflege der äußeren Erscheinung sei weder von Geld noch von Zeit abhängig, sondern einzig und allein eine Frage der Energie und ein Ins rechte Licht rücken der weiblichen Reize. Wie anders bösen sich die heutigen Klageklagen aus den USA an. In der Zeitschrift „Look“ hat sich eine lebhaft Diskursion über diese Fragen entsponnen. Darin äußert eine Miss Belling, sich für Gesellschaften herzurufen. Außerdem störe die viele Hausarbeit mit waschen, stopfen und kochen, die die Amerikaner heute während allein erledigen müsse, da es an Hauspersonal fehle. Eine andere Leserinn stellt fest, daß es mit dem berühmten Charme der Amerikanerin endgültig aus sei. Die Berufsarbeit sei aber keine Entschuldigung dafür, daß die Frauen so restlos verschlampen, wie es jetzt überall zu beobachten sei. Sehr interessant diese Feststellungen. Sie bestätigen nämlich, daß die deutsche Frau nicht zu hausbacken ist, wenn sie nicht den ganzen Tag im Kosmetikkabinen zubringt, daß sie vielmehr immer noch etwas anderes zu tun hatte, als ihre Zeit soicherart zu verdingeln. Das wirkt sich jetzt natürlich sehr nutzbringend aus. Sie braucht nicht das Er-schrecken des Fronturlaubers zu fürchten, wie es zweifellos den amerikanischen Soldaten überfällt, wenn er sein einst platin-blondes Sweetheart rabenschwarz und ohne „make up“ wiedersehen.

Otto der Überzählige

Aus der „Times“ erfahren wir, daß Otto von Habsburg das große Weltgeschick unserer Tage auch nicht ruhen läßt. Er trat an die amerikanischen Militärstellen heran und bat um die Erlaubnis zur Aufstellung einer „österreichischen Legion“. Da die Amerikaner an sich durchaus Bedarf an Legionären haben, die bereit sind, für die „Sache der Freiheit“ zu kämpfen und zu sterben, lehnten sie begrifflichweise das selbstlose Angebot des Habsburgers nicht von vornherein ab. Aber offenbar hatte Otto die Rechnung ohne den Wirt, d. h. ohne seine treuen Österreicher, gemacht, die gar nicht daran dachten, unter des Habsburgers siegreichen Fahnen zu sterben. So sah sich der junge Mann gezwungen, wenn er in seiner Legion mehr als seine drei Brüder haben wollte, auf Tschechen, Ungarn und sonstige Hilfsvölker zurückzugreifen. Da über diese fremdvölkischen Splitter bereits andere Emigrantenregierungen wachen, konnten Differenzen mit den Konkurrenten nicht ausbleiben. So sah sich das Kriegsdepartement schließlich gezwungen, dem charmannten Chef der freien Österreicher das Handwerk zu legen. Die Legion wurde aufgelöst, dem gewöhnlichen amerikanischen Heer zugeschlagen, und „Kaiser-König“ Otto hat zunächst seine Hoffnungen auf kriegerischen Ruhm begraben müssen.

Zwei Millionen Franzosen sollen bestraft werden

„Sondergerichte“ für das Mutterland eingesetzt / Terror nach GPU-Vorbild

Paris, 18. August. (Eig. Dienst.)

Das auf anglo-amerikanische „Anregung“ eingesetzte „Sondergericht“ des französischen Emigrantenkomitees in Algier entpuppt sich allmählich als ein Terrorinstrument, das sein Vorbild in den bluttrünstigen „Liquidationen“ der GPU und den sowjetischen Schauprozessen, die vor Jahren die ganze Welt in Schauer versetzten, zu haben scheint. Ursprünglich wurde das „Sondergericht“ als eine Instanz bezeichnet, die jene tunesischen Franzosen abteilen sollte, die während der Kämpfe in Tunesien ihrer Empörung über den anglo-amerikanischen Einfall Ausdruck gegeben hatten. Inzwischen aber ist, bevor das Gericht in Tätigkeit treten konnte, außerdem noch ein „Reinigungskomitee“ ernannt worden, das gewissermaßen die Voruntersuchung des „Sondergerichts“ durchzuführen und die Anklageakten auszuarbeiten hat. Das „Sondergericht“ ist ein Standgericht. Im „Reinigungskomitee“ sind keine Juristen vertreten. Es setzt sich aus reinen Terroristen zu-

sammen, welche die anglo-amerikanischen Aufträge auszuführen haben. Radio Algier gibt nun bekannt, daß der Bereich des „Sondergerichts“ und des „Reinigungskomitees“ nicht auf Tunesien oder Nordafrika beschränkt bleiben, sondern auf ganz Frankreich ausgedehnt werden soll, sobald den „Befreier“ die „Befreiung“ Frankreichs gelungen sei. Sofort nach der Besetzung Frankreichs würden das „Sondergericht“ und das „Reinigungskomitee“ auch dort ihre Arbeit aufnehmen und all jene Franzosen „liquidieren“, die von der Linie „strikter Bundesgenossen“ abgegangen seien, angefangen mit den Unterzeichnern des Waffenstillstandes und den „Leuten von Vichy“. Ein amerikanischer Diplomat erklärte kürzlich in Lissabon, es handle sich dabei um rund zwei Millionen Franzosen. Die Franzosen wissen also nun, warum sie sich auf die Ankunft der „Befreier“ freuen sollten. Der Recheplan, dem bolschewistische Technik und Methode zu Grunde liegen, ist festgelegt. Algier versichert, dass es sich dabei nicht nur um die großen be-

kannten Leute handeln werde, sondern „auch der Briefträger“, der einem Deutschen einen Brief zugestellt hat, oder „das Mitglied eines industriellen oder landwirtschaftlichen Organisationskomitees, das keine Sabotage verübt hat“, sollen der „gerechten Strafe“ überantwortet werden. Der Fall Pucheu zeigt, daß dies keine leere Drohung und kein Einschüchterungsversuch ist. Aber die Franzosen müssen den Anglosamerikanern und ihren Helfern dankbar sein, daß sie ihre Rechepläne vorher enthüllen. Die Franzosen können sich nun danach richten und sich darüber klar werden, wie sie die „Befreier“ empfangen wollen.

Der de-Gaulle-Graund-Ausschuß entließ 630 Offiziere, darunter vierzig Generale. Als Grund wurde die Erreichung der Altersgrenze genannt.

Zum syrischen Staatspräsidenten wurde von der neuen Kammer Scharki El-Kuwelli gewählt. Sein Posten ist aber nur eine Geste, da vorläufig Engländer, Amerikaner und Gaullisten Herrscher in Syrien sind.

Die letzten Kämpfe am Fuße des Aetna

Zwei MGs hielten den Feind auf / Wochenangriff tobte die Schlacht

PK-Sonderbericht

Südtalien, 18. August.

Für einen Großteil der auf Sizilien im Kampf gewesenen deutschen Soldaten wird für immer der Aetna das Symbol ihres schweren Kampfes sein. Schon die ersten Schlächten mit den bei Syrakus und Augusta am 10. Juli und in den folgenden Tagen gelandeten englischen Kräften fanden auf jenen Kalkbügeln bei Melilli und Carlentini statt, von denen aus man fern im Norden den breit hingelagerten Dom des gewaltigen Vulkans jenseits der dunstverhüllten Ebene von Catania gewahren kann.

Schlichte Kreuze in der dunklen Lava

Wie oft haben wir doch, wenn wir hier in der Hitze spendenden Hügelandschaft nach Wasser und Kühle lechzten, sehnsuchtsvoll hinaufgeblickt nach dem weißen Schneeband, das auf einer Lavaschicht hoch oben der Sonne trotzt. Manch deutscher Grenadier und Fallschirmjäger sah, ehe sein Auge brach, als letztes Bild das Haupt des sizilianischen Wahrzeichens, an dessen Fuß Welle auf Welle feindlicher Panzer zusammengeschnitten wurde. Nun erheben sich aus den grauen Aschen und dunklen Laven schlichte Kreuze, überblickt von den im Sonnen- und Mondlicht schimmernden Stahlhelmen, viele flache britische Helme und auch die dunkleren italienischen reihen sich neben die hellen deutschen. Das Gold der Ginsterbüsche, das über den kargen Hügel leuchtet, ist nun verstaubt oder verbläßt. Die Engländer hatten geglaubt, in wenigen Tagen von ihren Landungsköpfen aus nach Catania vorstößen und sich in den Besitz dieses Schlüssels zur Beherrschung des Atnamarsis setzen zu können. Immer wieder rollten ihre Panzer vor, immer wieder wurden sie von den Verteidigern in heftigen Panzergefechten, mit Panzerabwehrkanonen, Sturmgeschützen und im Erdkampf eingesetzter Flak, nicht zuletzt im todesmutigen Kampf einzelner Panzervernichtungsgruppen zerstört oder bewegungsunfähig gemacht. Viele Nächte waren doch hier durchdrillt vom Donner der massierten feindlichen Batterien, mit denen man die deutschen Stellungen zu Brei zu zermahlen hoffte.

Erbittertes Ringen um die Brücke von Raitano

Aus seinem Erdloch sah der deutsche Soldat manchmal viele Stunden lang nichts anderes als ein winziges Stückchen nächtlichen Himmels mit einigen Sternen und vom Aetna herabwinkenden Wolkenketten. Wer vermochte es, all die Empfindungen dieser Stunden wiederzugeben, wenn die Erde rings bebte und zitterte und das Rauschen der Bomben, das Heulen und Fauchen der Granaten und Sprengstücke unaufhörlich an das gemarterte Ohr drängen und wenn dann der Feuerorkan verstummte, wenn der Feind alles Leben in den deutschen Gräben ausgelöscht glaubte, dann setzte er zu hartnäckigen Nachtangriffen an, in denen es manchmal gelang, bis dicht an die dünn besetzten deutschen Linien heranzukommen. Aber jedesmal mußte er erfahren, daß der deutsche

Grenadier, der deutsche Fallschirmjäger unerschüttert geblieben war vom rasenden Trommelfeuer, daß sie aus den Gräben herausstiegen zum Gegenstoß und mit blanker Waffe ihr Kampferstum bewiesen. Am Dittaino, an der Brücke von Raitano, am Simeto tobten die Kämpfe am erbittertesten. Hier hatte der Feind seine schwersten Verluste. Und nachdem er tage- und wochenlang die deutschen Stellungen in der Ebene von Catania besannt hatte, mußte er sich, erschöpft, für einige Zeit zurückziehen, ehe er zu neuen Vorstößen ansetzen konnte.

Feuersturm über leeren Gräben

In der Folgezeit wagten die Engländer nur noch vereinzelt heftige Infanterieangriffe, und auch die Amerikaner, die vom Inneren Siziliens her gegen den Westen des Atnamarsis herangedrückt waren, fürchteten den Nahkampf. Mit einem Aufwand von Bomben und Granaten, der an die Materialschlachten des ersten Weltkrieges erinnert, hämmerte sich nun der Feind Schritt für Schritt weiter vor. Aber er vermochte in keinem Augenblick, die Bewegungen der deutschen Truppen und einiger miteingesetzter italienischer Verbände zu hindern. Minensperren brachten ihm vielfachen Tod. Und oft sahen wir von den neuen Stellungen

Die Kriegführung Japans gegen Australien

Warum griff Japan den fünften Kontinent nicht an?

Tokio, 18. Aug. (Eig. Dienst.)

Nach dem Fall Singapurs und Niederländisch-Indiens im Frühling 1942 schien der leere australische Kontinent eine Eroberung geradezu herauszufordern. Besonders in London diskutierten man bereits über einen kommandierenden japanischen Angriff auf Australien. Auch die Japaner standen vor dem Problem, ob sie Australiens Schwäche auszunutzen und es sofort anzugreifen sollten oder nicht.

Die japanische Regierung verzichtete auf das Abenteuer, das ein Angriff aus den eben besetzten Positionen gegen das mehr als 5000 Kilometer von Tokio entfernt liegende Australien dargestellt hätte und beschloß stattdessen den Ausbau des Inselbogens, der Australien vorgelagert ist. Gleichzeitig setzten japanische Luftangriffe

Japans Lebensmittelversorgung gesichert

Ministerpräsident Tojo vor den Vorsitzenden der regionalen Verwaltungsräte

Tokio, 18. August.

Einen zweiten Plan zur Erhöhung der Lebensmittelproduktion legte Ministerpräsident Tojo den Vorsitzenden der neuen regionalen Verwaltungsräte vor. Der Sitzung, die am Amtssitz des Ministerpräsidenten zusammengetreten war, wohnten auch alle Kabinetmitglieder bei.

Tojo unterstrich in seinen Ausführungen die Wichtigkeit der Ernährungspolitik. Die Plan der Regierung sei sehr elastisches

Operationsbudget vor, aus dem Zuschüsse gegeben werden können zur Erhöhung der Produktion, zur Bodenverbesserung und für Transport und Verteilung der Lebensmittel. Gleichzeitig würden die notwendigen Arbeitskräfte bereitgestellt. Ministerpräsident Tojo wies darauf hin, daß die Selbstversorgung mit Lebensmitteln gerade jetzt im Krieg für Japan von höchster Bedeutung sei. Die Regierung habe sich vorgenommen, zur Erreichung dieses Zieles großangelegte Verbesserungen in der Bewässerung und Drainage vorzunehmen. Durch diese Maßnahmen werde die Lebensmittelproduktion beträchtlich gefördert werden.

Im Anschluß an die Rede Tojos gab Landwirtschaftsminister Ishiguro nähere Erläuterungen und Einzelheiten. Dann erstatteten die Vorsitzenden der regionalen Verwaltungsräte Bericht über die Lage in den ihnen unterstellten Gebieten.

Kriegsbericht Dr. Fochler-Hauke

gegen Nordaustralien, vor allem gegen Stadt und Hafen Port Darwin ein. Weitere japanische Angriffsziele waren die längs der Nordküste liegenden Flughäfen Port Hedland, Condon, Broome, Derby, Wyndnam, Coerns, Townsville und das 100 Kilometer südlich von Port Darwin liegende Brocks Creek, das von dem feindlichen Oberkommando inzwischen zum stärksten Flugzeugstützpunkt des australischen Kontinents ausgebaut worden ist.

Vom 18. Februar bis 31. Dezember 1942 wurde allein Port Darwin 50mal angegriffen. Seit dem 20. Juli dieses Jahres werden die japanischen Luftangriffe auf Nordaustralien nicht nur durch Marineflugzeuge, sondern auch durch Armeeflugzeuge ausgeführt, was auf die Konsolidierung der japanischen Luftstützpunkte im australischen Inselbogen hinweist.

Luftkrieg und Sparguthaben

Berlin, 18. Aug. (Eig. Dienst.)

In Fällen, in denen der Inhaber eines Sparguthabens seinen Wohnsitz infolge des Luftkrieges wechselt, ist ihm innerhalb bestimmter Grenzen die Möglichkeit eingeräumt worden, sich Auszahlungen auch bei anderen als den kontoführenden Stellen zu verschaffen. Diese Neuerung bezieht sich nicht nur auf die Sparkassen und auch nicht nur auf die verschiedenen Niederlassungen einer und derselben Großbank, sondern auf Grund einer besonderen Vereinbarung auch auf die einzelnen Filialgruppen untereinander. Ein Kunde der Deutschen Bank beispielsweise, der infolge des Luftkrieges seinen Wohnsitz an einen Ort verlegt hat, an dem die Deutsche Bank nicht vertreten ist, kann also gegebenenfalls auch bei einer Niederlassung einer anderen Großbank Auszahlungen bewirken.

Am 1. August ist die Verordnung über die lagermäßige Unterbringung von Arbeitskräften während der Dauer des Krieges in Kraft getreten. Diese Lagerverordnung sichert eine einheitliche Durchführung des vorbildlichen deutschen Arbeitsschutzes in allen im Reichsgebiet vorhandenen Lagern. In der Praxis sind die Arbeitsschutzvorschriften zwar auch schon bisher sinngemäß auf die Lager angewendet worden. Sie galten aber im wesentlichen nur für Bauarbeiter und waren — wie die Vorschriften der Gewerbeordnung — im Grunde genommen nur auf solche Lager anwendbar, die als Teile eines Betriebes angesehen werden konnten. Ferner waren sie auf die Friedensverhältnisse zugeschnitten. Durch die neue Verordnung ist nun eine klare, einheitliche Grundlage für den Arbeitsschutz in allen Lagern geschaffen worden.

Heute wird das Leben von Millionen Menschen wesentlich durch das Lager bestimmt. Von den ausländischen Arbeitern, die in immer größerem Umfang in das Reich heringestromt sind, kann nur ein Teil „privat“ untergebracht werden, die meisten werden in besonders errichteten Lagern betreut. Auch von den zahlreichen deutschen Arbeitskräften, die fern von ihrem Wohnort arbeiten, muß ein Teil in Lagern untergebracht werden. Die Zahl dieser Lager ist seit Kriegsbeginn ständig angewachsen. Nach Angaben, welche die DAF in ihrem Jahresbericht gemacht hat, waren im Vorjahr bereits über 16.000 Lager im Reich vorhanden, heute dürften es 20.000 sein. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß bei der neuen Lagerverordnung als ein „Lager“ bereits die Gewährung gemeinschaftlicher Unterkunft für mindestens zehn Arbeitskräfte gilt. Tatsächlich sind die Lager außerordentlich verschieden groß. Es gibt kleinere Betriebe, die mit einem Lager für 15 oder 30 Arbeiter „ihre Auskommen finden“, und Großunternehmen sowie Großbauvorhaben, wo Lager für 3000 bis 4000 Arbeiter eingerichtet worden sind.

Die Lager haben insgesamt einen erheblichen wirtschaftlichen Wert. Wenn auch viele kleinere Lager in bereits vorhandenen Gebäuden und Räumen untergebracht sind, so sind doch für die größeren in der Regel besondere Wohn-, Verwaltungs- und Aufenthaltsbaracken errichtet worden. Beim Bau dieser zweckmäßigen, sauberen und schönen Baracken wie auch für die seriellweise Herstellung der Küchen-einrichtungen und Geräte für die Massenversorgung sowie für die sanitären und hygienischen Einrichtungen konnten die Erfahrungen berücksichtigt werden, die von der DAF und der Industrie bereits vor dem Krieg beim Westwallbau und den großen Bauvorhaben der Reichsautobahn und des Vierjahresplanes gewonnen worden sind. Die von der DAF betreuten und verwalteten Lager stellen nach den Angaben im Jahresbericht der DAF mit ihren Einrichtungen wohnlicher, sanitärer und küchentechnischer Art einen Wert von rund 800 Mill. RM dar. Die Umsätze in diesen Lagern für die Ernährung und für sonstige durch die Kantinen befriedigte Bedürfnisse der Lagerarbeiter betragen monatlich etwa 30 Mill. RM. An Lagerführern und Verwaltungskräften sind im Vorjahr bereits 27.000 vorhanden gewesen, heute dürften es etwa 30.000 sein. Dazu kommen noch die Tausende von Köchen, Sanitätern und weiteren Hilfskräften.

Die Betreuung der Lager erfolgt durch die DAF. Einige hundert meist größere Lager werden von DAF in eigener Regie verwaltet und geführt. Sie sind gewissermaßen Beispiellager, die den übrigen Lagern zum Vorbild dienen. Bei einer Reihe weiterer Lager stellt die DAF den Lagerführer, der für die politische und kulturelle Führung des Lagers verantwortlich ist. Der ausschlaggebende Teil aller Lager aber wird von den Betrieben, Verwaltungen usw., die das Lager eingerichtet haben, verwaltet und geführt. Sie werden laufend darauf überprüft, ob die Lagerarbeiter richtig untergebracht sind, ob die sozialen und Arbeitsschutzbestimmungen beachtet werden, der Lagerführer zuverlässig ist usw. Eine von der DAF erlassene und vom Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz für verbindlich erklärte Lagerordnung für ausländische Arbeiter sorgt in den Ausländerlagern dafür, daß die oft verschiedenen Nationen angehörenden Lagerinsassen in guter Arbeits- und Wohngemeinschaft zusammenleben.

Stimme zwischen Front und Heimat

Gestern waren zwei Jahre vergangen, seit zum ersten Male der Belgrader Junge Wachtposten aufzog. Er ist bekannt geworden wie kaum eine zweite Rundfunkgestalt. Seiner Stimme lauschen Abend für Abend Millionen Hörer, und wenn auch von ihnen je dem nur wenig durch einen persönlichen Gruß erfreut werden können, so fühlen sich alle zugleich durch die Stimme des Wachtpostens und durch seine Lieder mit ihren Angehörigen an der Front und in der Heimat verbunden. So mußte die Sendung von ihrer ursprünglichen Dauer (fünf Minuten) auf zwanzig Minuten ausgedehnt werden, und von Monat zu Monat vermehren sich die Briefe, die die Wirkung des Belgrader Jungen Wachtpostens bestätigen, und mit ihnen wuchs die Summe der Spenden.

In den zwei Jahren, die die Sendung nun läuft, hat sie sich ihre Beliebtheit erhalten. Unzähligen Hören an der Front und in der Heimat hat der Belgrader Junge Wachtposten immer wieder Kraft gegeben. So ist diese Stimme, die alle europäischen Rundfunkhörer kennen, aus dem Äther nicht mehr wegzudenken, und auch im dritten Jahr wird der Wachtposten seine große Aufgabe erfüllen: eine unsichtbare, aber feste Brücke von der Front zur Heimat und von der Heimat zur Front zu schlagen.

DAS RUNDPUNKT-PROGRAMM

Donnerstag, Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Zur Lage; 13 bis 16 Uhr: Musikalische Kurzweil; 17.15 bis 18.30 Uhr: „Liebe Freunde aus dem Unterhaltungsbereich“; 18.30 bis 19 Uhr: Zeitpiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte; 19.45 bis 20 Uhr: Schule im Krieg; 20.20 bis 20.30 Uhr: Pal Kid sei ein; 20.30 bis 22 Uhr: Bayreuther Festspiele; Walters „Meistersänger“ II. Akt, Leitung: Hermann Abendroth; - Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr: Joh. Chr. Bach, Mozart, Beethoven, Chemin-Petit; 20.15 bis 21 Uhr: „Vertraute Klänge“; 21 bis 22 Uhr: „Musik für dich“.

Anis aus Straßburg, Engelwurz aus Freiburg

Von Karls des Großen „Capitulare de villis“ zum modernen Heilpflanzenbau

Die Heilpflanzen müssen zu Nährpflanzen und die Nährpflanzen zu Heilpflanzen werden.“ Paracelsus

Die Kenntnis der Heilpflanzen hat sich erst nach und nach von der der Nahrungspflanzen abgewegt. Der Nahrungserwerb brachte dem Menschen schon frühzeitig manche unwillkommene Erfahrung. Da gab es Pflanzen, die abführend, schweiß- oder harntreibend, schmerzstillend oder betäubend wirkten. Ein verhältnismäßig kleiner Schritt führte von den so gewonnenen Einsichten zu der bewußten Anwendung solcher Pflanzen im Falle entsprechender körperlicher Störungen. Somit steht die Heilpflanzenkunde als ältester Zweig der Naturforschung am Anfang aller wissenschaftlichen Betätigung des Menschen.

Nähr-, Heil-, Genuß- und Gewürzpflanzen sind zwar bis auf den heutigen Tag eine wesentliche Grundlage des menschlichen Daseins geblieben, haben aber nach Zahl und Zusammensetzung vielfachen Wandel erfahren. Am wenigsten gilt das von den Genußpflanzen, von denen überhaupt nur eine beschränkte Auswahl zur Verfügung stand. Die Nährpflanzen dagegen mußten sich mit fortschreitender Kultur und wachsender Kopfzahl der Bevölkerung eine starke Einengung gefallen lassen. Während der „Sammler“ von einer überaus reichhaltigen Speisekarte meist nährstoffreicher Pflanzen lebte, beschränkte sich der „Ackerbauer“ mehr und mehr auf Gemüse, die seine Mühe mit möglichst nährstoffreichen Ernte lohnten. So wurden die Menschen zu Breitessern, um später zu Fladenbrot, dann zu gesäuertem Brot überzugehen. Eine Unzahl früher üblicher Kulturpflanzen ist heute so gut wie verschunden. Die Not-

wendigkeit, dem höchstmöglichen Ernteertrag zuzustreben, hat uns in sehr eindeutige Ernährungsbahnen gedrängt, denen erst jetzt im Hinblick auf die Gefahr der „Mangelkrankheiten“ wieder eine Ausweitung zuteil wird. Nicht viel anders liegen die Verhältnisse hinsichtlich der Gewürzpflanzen, bei denen einige wenige Standardgewürze des kolonialen Handels mehr und mehr an die Stelle der mannigfachen einheimischen bzw. bei uns angebauten Küchenkräuter traten. Am überraschendsten gestaltete sich die Entwicklung der Heilpflanzen.

Der Arzneikräuterbau ist uralt und wurde bei Chinesen, Indern, Babyloniern und Ägyptern schon vor mehreren Jahrtausenden eifrig betrieben. Homer hebt für Ägypten ausdrücklich hervor, daß es voll von wichtigen Heilpflanzen sei. Besonders auch das alte Rom pflegte diesen Zweig der Landwirtschaft. Für Deutschland wurde das „Capitulare de villis“ Karls des Großen (812) von maßgebender Bedeutung; das ist eine Verordnung, in der u. a. auch alle Pflanzen angeführt wurden, die künftig in den Gärten der kaiserlichen Domänen und Meiereien angepflanzt werden sollten. In dieser Liste finden wir viele Arznei- und Gewürzpflanzen, die trotz ihrer südlichen Herkunft doch gut bei uns fortzukommen vermögen und die auf diese Weise bald Heimatrecht in den Kräutergärten der Klöster und in den Küchensgärten der Bauern gewannen. Um nur einige der damals bei uns eingeführten Gewürze zu nennen, verweise ich auf Thymin, Gartensalbei, Rosmarin, Meerzwiebel, Anis, Liebstöckel, Dill, Pfefferminz, Melisse, Schafmöhne, Eibisch, Koriander und Knoblauch.

Bereits im 13. Jahrhundert besaß Deutschland einen ausgedehnten Heilpflanzenbau. Später erlangten die Kulturen von Anis bei Straßburg i. Els., von Engelwurz bei Freiburg i. B. von Süßholz bei Schweinfurt und Bamberg sowie von Baldrian bei Hallenstadt (Harz) und Cölkeda (Reg.-Bez. Merseburg) eine gewisse Berühmtheit. Wenn nun auch in manchen Gegenden Thüringens und Sachsens ebenso wie in einigen anderen Stellen der Heilpflanzenbau bis in die Gegenwart fortgesetzt wurde, so begann doch fast überall die Anbaufläche mehr und mehr zu schrumpfen. Dadurch war es vor rund zehn Jahren so weit gekommen, daß wir nicht nur eine große Menge der anbaufähigen, sondern auch der überall wild vorkommenden Arzneipflanzen für teures Geld aus dem Ausland einführen mußten; das gilt beispielsweise für Mutterkorn, Kamillenblüten, Tausendgüldenkraut, Quendelkraut, Brennstraubenblätter, Blätter von Bilsenkraut, Stachelapfel und Tollkirche, Wollblumen und noch viele andere. Um zu zeigen, daß die Einfuhrmengen keineswegs gering waren, fühle ich einige wenige Zahlen an:

Die Einfuhr betrug 1931: Thyminblätter 353.000 kg, Enzianwurzeln 605.000 kg, Anisfrüchte 2.600.000 kg, Kümmelfrüchte 2.800.000 kg, Wacholderbeeren 3.000.000 kg, Süßholz 4.000.000 kg, Korianderfrüchte 7.000.000 kg, Rizinusamen 11.500.000 kg. Hieraus geht zur Genüge hervor, daß der Heilpflanzenbau eine durchaus vordringliche Aufgabe unserer Wirtschaft ist! Tatsächlich sind nun seit 1933 von seiten des Staates und der Partei großartige Maßnahmen zur Förderung der Arzneipflanzenbeschaffung in die Wege geleitet worden. Dadurch ist es gelungen, die mit Heilpflanzen bestellte Fläche in Deutschland zu verviefachen. Leider bedeutet das inszo-

fern noch nicht viel, als diese Fläche 1933 nur noch 1000 ha betrug. Die jetzt vorhandenen 10.000 ha reichen zur Befriedigung des vorhandenen Bedarfs bei weitem nicht hin. Das leuchtet sofort ein, wenn wir hören, daß allein in der Ukraine 160.000 ha mit Arzneipflanzen bestellt wurden. Wir stehen also erst am Anfange einer zukunftsreichen Entwicklung.

Mit der Erweiterung der Anbaufläche ist es noch nicht getan. Wir werden auch darauf bedacht sein müssen, die Qualität der Ernten durch entsprechende züchterische Maßnahmen zu erhöhen. Wenn wir hören, daß es den Hollandern auf Java seinerzeit gelungen ist, den Chinin Gehalt des Fiebertindenbaumes von 6 Prozent auf 17 Prozent zu steigern, so wird auch bei manchen einheimischen Heilpflanzen eine Anreicherung des Wirkstoffgehaltes möglich sein. Weiterhin muß es unser Streben sein, die Zahl der bei uns anbaufähigen Arzneikräuter zu vergrößern. Auch in dieser Beziehung sind noch große Fortschritte zu erwarten. Ich erinnere daran, daß die schon 1783 bei uns in Angriff genommenen Rhabarberkulturen erst vor wenigen Jahrzehnten zur Gewinnung einer vollwertigen Droge geführt haben. Schließlich werden auch die Bemühungen fortgesetzt werden müssen, Arzneiprodukte, die wir bisher aus dem Ausland bezogen, weitmöglichst durch einheimische Drogen oder durch Erzeugnisse unserer hochentwickelten chemischen Industrie zu ersetzen. Selbstverständlich sind solchen Bestrebungen gewisse Grenzen gezogen, die aber bisher noch lange nicht in allen Fällen erreicht wurden.

Überblicken wir rücksehend das weite Gebiet der Heilpflanzenforschung, so können wir uns im Einsicht nicht verschließen, daß ihr im Rahmen der zukünftigen Wirtschaftspflanzung Aufgaben von großer Bedeutung zufallen. Prof. Dr. Erich Leick.

Mit echtem Goldmündstück

Der britische Luftangriff ist an meiner Wohnung nicht spurlos vorbeigegangen. Der Luftdruck hat die Scheiben nach innen gedrückt...

Die erste Aufgabe nach so einer Nacht sieht ein jeder, dem erstere Folgen erspart blieben, der so glücklich ist, sein Heim behalten zu haben...

Bis auf eine kleine Zigarettenpackung. Niemand hätte sagen können, wozu sie gehört...

Jeder tut klug daran, Frau und Kind außerhalb der Gefahrenzone der Stadt in Sicherheit zu bringen...

Wenn Schwester Angelika an der Kanalküste sich mit einer Kameradin im Dampfboot setzt, das mit Kaffee und Kuchen und allerlei Überraschungen beladen ist...

Fenster kontrolliert und sich entweder von der vollen Wirksamkeit der Verdunkelung überzeugt, oder Unzulänglichkeiten sofort beseitigt hat...

Ausweis mit Lichtbild immer bei sich tragen

Wie die Erfahrung bei Luftangriffen und anderen Gelegenheiten lehrt, empfiehlt es sich dringend, daß alle Personen einen Ausweis mit Lichtbild bei sich tragen...

Nur noch rotes Blinklicht an unbeschränkten Wegübergängen

Es hat sich erwiesen, daß die jetzt übliche Abbildung der Warnlichter bei unbeschränkten Wegübergängen nicht genügt...

Bekanntmachungen. Auf die Veröffentlichungen im heutigen Anzeigenteil über Verteilung von Obst, Kartoffelversorgung und Ausgabe von Seefischen wird hingewiesen...

Wir gratulieren. Den fünfundschrzigsten Geburtstag begeht heute Wilhelm Rosenfeldt, Dentist, P. 2, 14.

Wasserstand vom 18. August. Rhein: Rheinfelden 217 (+ 2), Breisach 174 (+ 4), Kehl 233 (+ 2), Straßburg 217 (+ 2), Mainz 269 (+ 2), Mannheim 236 (unverändert), Kaub 136 (- 13), Neckar: Mannheim 226 (- 1).

Table with 2 columns: Filmtheater, Unterricht, Immobilien / Geschäfte, Kraftfahrzeuge, DKW-Reparaturwerkstätte, Motorrad.

Ehestandsdarlehen für Kriegerwitwen

Auch beim Fehlen der Arbeitstätigkeit zulässig

Oft fehlt bei Kriegerwitwen für die Gewährung eines Ehestandsdarlehens die Voraussetzung der neuemontierten Arbeitstätigkeit in den letzten zwei Jahren vor der Eheschließung...

Die Finanzämter sind ermächtigt worden, Ehestandsdarlehen bei fehlender Arbeitstätigkeit der Ehefrau zu gewähren...

Es ist nicht erforderlich, noch weitere Erleichterungen für die Gewährung von Ehestandsdarlehen bei fehlender Arbeitstätigkeit der Ehefrau zuzulassen...

Dienststellen der Partei nach Fliegeralarm

Bei Fliegeralarm bleiben die Dienststellen der Partei einschließlich NSV und DAF mindestens zwei Stunden nach Entwarnung noch geöffnet...

Dafür ist das Benzin nicht da

Jeder tut klug daran, Frau und Kind außerhalb der Gefahrenzone der Stadt in Sicherheit zu bringen. Es gibt dafür den gangbaren Weg der Verschickung in die Berufsgebiete...

Ausweis mit Lichtbild immer bei sich tragen

Wie die Erfahrung bei Luftangriffen und anderen Gelegenheiten lehrt, empfiehlt es sich dringend, daß alle Personen einen Ausweis mit Lichtbild bei sich tragen...

Nur noch rotes Blinklicht an unbeschränkten Wegübergängen

Es hat sich erwiesen, daß die jetzt übliche Abbildung der Warnlichter bei unbeschränkten Wegübergängen nicht genügt...

Die weißen Blinklichter an den Warnlichtanlagen werden vom 20. August, 20 Uhr, an beseitigt...

fordert den Einsatz aller arbeitsfähigen Volksgenossen. Die Witwe eines Gefallenen wird in der Regel erst längere Zeit nach dem Tod ihres Ehemannes eine neue Eheschließung in der Regel genügend Gelegenheit haben, eine Arbeitstätigkeit auszuüben...

Bei Anträgen von Kriegerwitwen auf Gewährung eines Ehestandsdarlehens ist auch dann den bestehenden Anordnungen gemäß zu verfahren, wenn eine andere Voraussetzung als die der Arbeitstätigkeit nicht erfüllt ist...

Sehr oft beantragen Ehegatten den Erlass eines Viertel des Ehestandsdarlehens, das bei der ersten Eheschließung gewährt worden ist, für ein Kind, das in der zweiten Ehe geboren ist...

Die Verdunkelung kontrollieren! Löschanalysen erneuern!

Man sieht jetzt auffallend viele Leute mit neugekauften Verdunkelungsrollen auf den Straßen. Jeder dieser Volksgenossen ist eine Mahnung an sich selbst: Bedarf nicht auch unsere Verdunkelung einer Nachschau, Verbesserung und Erneuerung?

Wenn Schwester Angelika an der Kanalküste sich mit einer Kameradin im Dampfboot setzt, das mit Kaffee und Kuchen und allerlei Überraschungen beladen ist...

Fenster kontrolliert und sich entweder von der vollen Wirksamkeit der Verdunkelung überzeugt, oder Unzulänglichkeiten sofort beseitigt hat...

Aufhebung der Deutschen Dienstpost Lothringen. Da im Gebiet Lothringen die unverzügliche und gesicherte Behandlung von Sendungen der deutschen Behörden...

Aus Seckenheim. Die Getreidefelder sind abgeerntet. Fleißige Hände haben die letzten Ähren gelesen, und über manche Felder geht schon wieder der Pflug...

Die weißen Blinklichter an den Warnlichtanlagen werden vom 20. August, 20 Uhr, an beseitigt...

Autoverglasung, dafür ist Glas: Lechner, S. 6, 30 (Tel. Nr. 263 94) die richtige Adresse.

FASAN im Wassergras! Verdient verdienen bekannt zu werden. Die scheinbar abgenutzte FASAN-Rasierklänge wirft man nicht weg...

Wie reinigt man Mop, Schuhputz- und Staublappen? Hier ein Wink zur sparsamen und doch gründlichen Reinigung!

Wer nimmt 3 Schlafzimmer- und noch einige Möbelstücke mit n. Schiltach 1. Schwarz? 50 u. Nr. 7203B an das HB

Wer nimmt großen Karton als Beilage mit nach Osterbrunnen? Brucker, Neckarau, Rosenst. 103

Wer übernimmt ein Klavier als Beilage nach Neckargemünd? Fischer, R. 4, 2.

Wo kann Klavier untergestellt werden? Klavier darf benutzt werden. Vord. Odew. 55 7305B

Herrenkleidung kann im Ergebnisse in zentralgeheißt Raum untergestellt werden. Transportmöglichkeit vorhanden. 55 7355B

Nehme aus Slegershof Gebiet Klavier in G. Privath. z. Unterstellen währ. d. Dauer des Krieges. Gute Behandlung gewährleistet. Gelegenheitsbenutzung desselben. 55, 180 699V5

Poter Kardinal 55-. Zeitsigabst. 35-. Distellinkb. 35-. Singdrossel 35-. Rotkehlchen 15-. Buchfink 15-. x. V. Waldh. Gartenst. am Hain 4, Ruf 501 17

Am Montag, 16. 8. 43, nachm. 2-3 Uhr wurde im Garten Beethovenstr. 13 fast neue Dörkopp-He-Fahrrad, kettenlos, verchr. Felz, kompl. Boschlichtmaschine, Sattel, 2 Übertragungen, gestohlen. RM 100.- Belohnung wer mir z. Wiederbeschaffung meines Rades verhilft. Ver Ankauf wird gewährt. Wilhelm Hg. Beethovenstr. 13, Ruf 423 00

In der Nacht vom 8. auf 10. 8. ging in der Friedrichstr. Neckarau neues H. Wollstoffkleid verloren. Geg. Belohn. abzugeben. Neckarau, Friedrichstr. 46, bei Weidner.

Rotbr. Dackel am Montag entl. Abzugeben. E. Ernst Wertwein, Krappmühlstraße 8.

Wer nimmt 3 Schlafzimmer- und noch einige Möbelstücke mit n. Schiltach 1. Schwarz? 50 u. Nr. 7203B an das HB

Wer nimmt großen Karton als Beilage mit nach Osterbrunnen? Brucker, Neckarau, Rosenst. 103

Wer übernimmt ein Klavier als Beilage nach Neckargemünd? Fischer, R. 4, 2.

Wo kann Klavier untergestellt werden? Klavier darf benutzt werden. Vord. Odew. 55 7305B

Herrenkleidung kann im Ergebnisse in zentralgeheißt Raum untergestellt werden. Transportmöglichkeit vorhanden. 55 7355B

Nehme aus Slegershof Gebiet Klavier in G. Privath. z. Unterstellen währ. d. Dauer des Krieges. Gute Behandlung gewährleistet. Gelegenheitsbenutzung desselben. 55, 180 699V5

Tagesbefehl

Sämtliche SA-Führer und SA-Männer, Politischen Leiter, Walter und Warle haben sich nach einem Tages- oder Nachtangriff bei der zuständigen Wohnortgruppe bzw. der Befehlsstelle zum Einsatz zu melden.

Der dienstälteste SA-Führer bzw. SA-Mann meldet der Standarte (Tel. 28171) die Stärke der angetretenen Männer. Sollte eine Verbindung mit der Standarte nicht hergestellt werden können, stehen die SA-Männer bis zum Eintreffen eines neuen Befehls dem Ortsgruppenleiter bzw. der Ortsgruppe zur Verfügung.

Ausgenommen hiervon sind nur diejenigen Politischen Leiter und SA-Männer, die mit Genehmigung der Kreisleitung bzw. des Standartenführers einem Betrieb oder einer anderen Organisation zur Abwendung eines Notstandes zur Verfügung stehen.

Ferner wird angeordnet, daß ab sofort für sämtliche Politischen Leiter und SA-Männer, soweit die Arbeitsverhältnisse dies zulassen, Uniformzwang besteht. Nicht-uniformierte haben bei Alarm Hakenkreuzarmbinden bzw. die Dienstarmbinden des Luftschutzes der NSDAP bzw. des Kurierdienstes zu tragen.

Der Kreisleiter Der Standartenführer

Planvolles Rundfunkhören

Der elektrische Strom, der unseren Rundfunkapparat in Betrieb setzt, ist das Ergebnis der schweren Arbeit des Bergmannes, die ausschließlich der totalen Kriegführung und damit vorwiegend der Rüstung zugute kommen soll. In unserem Haushalt stellt der Betrieb des Rundfunkempfängers einen nicht unerheblichen Teil des Stromverbrauchs dar.

Mannheimer Strafkammer: Beinahe Volksschädling

Daß der fliegerrschädliche Volksgenosse alle Teilnahme und alle Hilfe verdient, ist selbstverständlich. Aber ebenso selbstverständlich ist es, daß er keine ungebührlichen Forderungen stellt, vor allem, daß er bei der Angabe seines Schadens der Wahrheit die Ehre gibt. Die Frau, die sich vor der Strafkammer zu verantworten hatte, war bei der Angabe ihres Schadens allzu großartig verfahren - sie hatte Kleider und Wäschestücke als verloren angegeben, die sie teils in besessen, teils retten konnte.

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Weniger Gefolgsleute - weniger Glühlampen

In vielen Betrieben hat sich infolge des Krieges die Zahl der Gefolgsleute vermindert. Da dies meistens allmählich geschehen ist, hat man teilweise nicht daran gedacht, Heizung und Beleuchtung der Arbeitsräume der kleineren Gefolgschaft anzupassen. Das ist aber notwendig. So braucht z. B. die Allgemeinbeleuchtung eines Raumes, in dem nur noch ein oder zwei Gefolgsleute arbeiten, nicht so sein, wie es für zehn oder zwölf nötig wäre, statt der indirekten Deckenbeleuchtung werden als Kriegsmäßnahme die Tischlampen genötigt. In manchen Fällen wird auch für zwei geeignet aufgestellte Arbeitstische eine gemeinsame, dazwischen angebrachte Tischlampe ausreichen. Selbst wenn für diese dann eine etwas stärkere Glühlampe verwendet wird, ist der Stromverbrauch geringer als bei zwei Einzellampen, zumal die Lichtausbeute mit steigender Größe der Glühlampe günstiger wird.

Sparenlagenbestand um 29 Mrd. RM. erhöht. Nach dem Bericht des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes liegt eine Erhöhung des Gesamtbestandes an Sparenlagen im Jahr 1942 um rund 29 Mrd. RM. vor. Die Gesamteinlagen der öffentlichen Sparkassen haben gegen Ende 1942 die Sechzig-Milliarden-Grenze überschritten. Die Bilanzsumme der Sparkassen betrug im Jahresschluß 64,5 Mrd. RM., wovon 31,2 Mrd. RM. Sparenlagen enthalten waren. Zu der außerordentlich hohen Sparenlage haben mehr als 55 Millionen Sparer durch ihr beharrliches Sparen beigetragen.

Verwaltungsstellenverfahren vereinfacht. Der Reichswirtschaftsminister hat einen Erlass herausgegeben, der das Ministerium von Verwaltungsstellenverfahren entlastet. In verschiedenen Gesetzen und Verordnungen, zum Beispiel über die Reisevermittlung, über Abbruch- und Abbruchbetriebe, über Handelsvertreter und Grundstücksmakler, war bisher das Ministerium selbst als Beschwerdeinstanz vorgesehen. Im Zuge der Verwaltungsvereinfachung wird jetzt der vorgelagerten Mittelinstanz die Entscheidungsbefugnis bei Beschwerden aus den genannten Verordnungen übertragen. Das sind grundsätzlich immer jene Behörden, bei denen das Landeswirtschaftsamt eingegliedert ist.

Betriebsferien. Der Generalvollmachtigte für den Arbeitsmarkt hat gegenüber den Reichsarbeitern die Arbeit zum Ausdruck gebracht, daß die Erfüllung von Gemeinschaftsaufgaben, wie sie mit Betriebsferien verbunden ist, nicht eine wünschenswerte Form der Urlaubsgewährung darstellt, da hierbei den besonderen Bedürfnissen der einzelnen Gefolgschaftsmitglieder nicht Rechnung zu tragen ist. Betriebsferien sollten daher auf die Betriebe beschränkt bleiben, bei denen sie nach der Art der Fertigung nicht zu umgehen und daher seit langem üblich oder kriegsbedingt nicht vermeidbar sind.

Mannheimer Getreidegroßmarkt

Die Landwirtschaft ist in Südwestdeutschland zum größten Teil mit dem Drusch beschäftigt; Angebote für sofortige Lieferung liegen daher nur wenig vor, doch kann man aus anderen Bezirken verschiedentlich schon Roggen erhalten. Aus der Umgebung kommen nur kleinere Mengen heran; für September ist dagegen eher etwas zu haben. Die Beschaffenheit der Ernte wird als sehr zufriedenstellend bezeichnet, sowohl hinsichtlich des Feuchtigkeitsgehaltes wie auch des Hektolitergewichtes.

Die Roggenmehle werden zum großen Teil durch Anlieferungen aus der näheren Umgebung versorgt; verschiedentlich kauft auch der Reichsgetreidestellungsabteilung abzuführen.

Wintergerste war kaum am Markt, da die Bauern sie meist als wirtschaftsgeeignete Futtergrundlage verwenden; auch ist hierdurch die Nachfrage nicht sonderlich groß. Dagegen würde man sehr gern Sommergerste kaufen. Die Angebote sind auch bereits recht beachtlich geworden, doch ist für prompte Lieferung im Augenblick wenig zu haben.

Hafer wird erst jetzt eingefahren, so daß nur verschwindend geringe Angebote am Markt sind.

Weizenmehl wurde weiter gut gekauft; die Nachfrage konnte glatt befriedigt werden. Auch Roggenmehl fand schlanken Absatz.

Am Raufuttermarkt blieb Heu noch immer gesucht; das Angebot ist klein geblieben, da der erste Schnitt keine sehr großen Ergebnisse zeitigte, und der zweite Schnitt erst für die nächsten Tage zu erwarten ist. Stroh war etwas besser zu haben; bei dem Ausfall der Ernte ist mit einem guten Strohangebot zu rechnen.

SPORT-N

Von 15 Meis

Seit der Stockres 1912 sind die Sportarten bekannt, die in der Disziplin in der finnischen Jugendzeit des Jahrhunderts nach der Auflösung der Wehrmacht zu den Widerstandskämpfern der finnischen Jugend gehören. Er machte und vorteilhaft in und warb dem finnischen Freunde. Auf dem Lauf über bestimmte Finnen bei allen Veranstaltungen, zu kämpfen in Berlin Siege errungen zu verhindern, daß in fanfaren im neuen stark besetzte Fe...

Him

Nun will es hin werden. Der Winterzeitweise überörtigen Klatschenden Tropfen auf dachartig über grau dehnt sich d Land. Dunkle Wäheran, türmen sich bilden und einig Blume gehören u Gebirge stehen Land schreit auf in Wehmur ertrick Da zerfällt plötzl mel bricht auf un umzackt von schichtbar. Und aus Ben plötzlich fünf erfüllte Äther m größer. In wunder durchstoßen sie d Wie ein schwerer der Vögel für d Wolken und d Schweben. Und d stehen nun eng einig dämonisch

Familiend

Hans-Peter. Die burt ihres ersten hochertrug Fell und Frau 30 Jährer. Mhm.-N Karauer Straße 23

Eva-Maria. In gro Dankbarkeit zeig die Geburt ein Klodes an: Edl geb. Hoogenstiel (Hauptmann Mhm. (z. L. Ludv. Villa Hartmann))

Die Geburt ihres Erich Paul zeig Erika Wohlgemud (z. St. Städt. Kra Erich Wohlgemud den 16. August 1943

Wir haben uns Hausmann - K (z. Z. Urlaub, 5 Schulzenstraße (S. 26) dem 11. 8. 43

Alte Verlobte grüße Walter Einmann Flak-Abtl.) Ham (Kollastr. 4) M gartenstraße 69)

Statt Karten! Für unserer Vermähl Aufmerksamkeitsche und herbe spenden sagen v Wege unseren be Maier, Georg M Maria, geb. Bau mann Neckar.

Pr. Karl Oberger. L. G. G. Sternbach, Gromsd. 6. 11. 1943

In diesem Herzeleid Friedrich Ebert u. Werrst; Fritz'sche Witwe steht allen

Todeschiller! erkläre mir d rick, daß me Mann und trauernde Kinder, unser Schwieger, Oskar und Helga

Heinrich Im Osten in einem 10. 8. 1943

Manchheim (Kleinfeld) (z. G. 1943) (z. G. 1943) (z. G. 1943)

In Guter Trauer: Helene Link geb. Althoff und Helga; Fam. Christ, Schlegel geb. Link und Klara; Fam. Schwab, Sauer u. Fam. und

Auch wir betrauen ein eben überleben, beruhen und lauten Betriebsführung u. Manufaktur Misch



Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!

11. Ofen auch im Sommer nicht „kaltstellen“! Heute mal eine kleine Gewissensfrage: Haben Sie Ihre Ofen nach dem letzten Heizen eigentlich gründlich gereinigt? Wenn nicht, dann muß es jetzt sein: Schloßensätze an der Ausmauerung oberhalb des Rostes vorsichtig entfernen! Bei eisernen Ofen ist auch Ruß und Flugstaub an allen Stellen zu entfernen, die durch die Feuer- und Aschenröhren erreichbar sind. Ofen, die an der Rückseite oder im Aschenraum ein Putztürchen haben, kann man auf diesem Wege reinigen. Putztürchen danach wieder fest schließen! Bei ortsfesten Kachelöfen nur Feuerung und Aschenraum gründlich säubern! Je besser wir jetzt unsere Ofen reinigen, um so mehr Kohlen reiten wir vor „Kohlenklau“!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen lacht!

